



Der

WACHTTUM

als
Verkünder von
Jehovas Königreich

„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin.“

Hesekiel 35:15

Wiesbaden 15. Januar 1950 Nr. 2

43. Jahrgang Halbmonatlich

Inhaltsverzeichnis

„Predige das Wort“	19
Vor den Obrigkeitlichen Gewalten dazu beauftragt	20
Was verkündigt werden soll	21
Wie und warum es heute gepredigt werden muß	22
„Von Haus zu Haus“	24
„Zu gelegener und ungelegener Zeit“	24
Warum besonders jetzt	26
Weltfriede — auf Gottes eigene Weise	28
Obadja prophezeit wider Selbsterhöhte Kanadische	29
Bezirksversammlungen 1949	31
„Scheidung zur Rechten“-Zeugniszeit	18
„Wachturm“-Studien	18
„Der Wachturm“	18

©W.T.B. & S.

„IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN.“ JES. 43:12

Der WACHTTUM

Erscheint halbmonatlich

Druck und Verlag:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY

Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y., USA.

Beamte: N. H. Knorr, Präsident Grant Suiter, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Wiesbaden und Magdeburg

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.“ — Jesaja 54:13

Die Bibel lehrt klar und deutlich:

DASS JEHOVA der allein wahre Gott ist, der von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht, der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebengeber seiner Geschöpfe; daß das Wort oder der Logos der Anfang seiner Schöpfung und der Werkmeister bei der Erschaffung aller andern Dinge war; und daß ein Cherub-Sohn Gottes sich wider Jehova auflehnte und die Streitfrage über Gottes universelle Oberhoheit aufwarf;

DASS GOTT die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschuf und ihn dorthin setzte; daß der Mensch dem untreuen Cherub, nämlich Satan, nachgab und willentlich Gottes Gesetz übertrat und zum Tode verurteilt wurde; daß zufolge der unredlichen Tat Adams alle Menschen als Sünder und ohne Recht auf Leben geboren werden;

DASS DER LOGOS Mensch wurde, nämlich der Mensch Jesus, und den Tod erlitt, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen; daß Gott Christus Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckte, ihn in den Himmel überhöhte und ihn als andere Geschöpf erhöhte und ihn als Obersten der neuen Hauptorganisation Gottes mit aller Macht und Autorität bekleidete;

DASS GOTTES HAUPTORGANISATION eine Theokratie ist, die Zion genannt wird, und daß Christus Jesus ihr Hauptbevollmächtigter und der rechtmäßige König der neuen Welt ist; daß die treuen gesalbten Nachfolger Christi Jesu Kinder Zions sind, Glieder der Organisation Jehovas, und seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen und seine Vorsätze mit der Menschheit, wie sie in der Bibel dargelegt sind, zu verkündigen;

DASS DIE ALTE WELT Satans im Jahre 1914 n. Chr. in ihre „Zeit des Endes“ eingetreten ist, und daß Christus Jesus, den Jehova auf den Thron erhob, Satan aus dem Himmel hinausgeworfen hat und nun darangeht, Gottes Namen zu rechtfertigen und die „neue Erde“ aufzurichten;

DASS DIE BEFREIUNG und Segnung der Völker nur

durch das Königreich Jehovas kommen kann, das unter Christus steht und begonnen hat; daß Gottes nächster großer Akt die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden sein wird; und daß unter dem Königreich die Menschen guten Willens, die Harmagedon überleben, den göttlichen Auftrag ausführen werden, „die Erde zu füllen“ mit gerechten Nachkommen, und daß die in den Gräbern ruhenden Verstorbenen zur Gelegenheit des Lebens auf Erden hervorgebracht werden.

Seine Mission

Der *Wachturm* wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Schriften. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freistehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder andern weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung persönlicher Dinge offen.

ALLE AUFRICHTIGEN ERFORSCHER DER BIBEL, die wegen Gebrechlichkeit, Armut oder Mißgeschick nicht in der Lage sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, können den „Wachturm“ unentgeltlich erhalten, wenn sie die Herausgeber einmal jährlich darum ersuchen und den Grund dafür angeben.

Verantwortliche Redaktion: Erich Frost

Jährlich DM 5.—, halbjährlich DM 2.50

Bezugsadressen:

WATCH TOWER, Wiesbaden-Dotzheim, Am Kohlheck

Postscheckkonto: Frankfurt 14 57 61

WATCH TOWER, Magdeburg, Wachturmstraße 17 - 19

Postscheckkonto: Magdeburg 3 68 35

für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., USA.

für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

„Scheidung zur Rechten“-Zeugniszeit

Dies ist der zwölfte jährliche Feldzug zur Aufnahme von Abonnements für die Zeitschrift *Der Wachturm*. Der Februar, der zweite Monat im Feldzug, ist reserviert für eine besondere Zeugniszeit, betitelt „Scheidung zur Rechten“. Nachdenkliche Leser dieser Zeitschrift wissen, daß es keine bessere biblische Veröffentlichung gibt als den *Wachturm*, um den Menschen behilflich zu sein, an diesem Tage des Gerichts der Nationen auf die Rechte des Königs Jesus Christus geschieden zu werden. Als weiterer Ansporn zum Abonnement für die Allgemeinheit wird eine kostenlose Zugabe von 3 verschiedenen Broschüren und einer Probenummer zusammen mit dem Jahresabonnement auf den *Wachturm* für DM 5.— angeboten werden. Wir laden jeden unserer Wachturm-Leser ein, in diesem Feldzug mitzumachen. Wenn lokale Feldzugsteilnehmer sich mittels Postkarte erkundigen, erhalten sie Anweisungen und Referenzen. Verfehlt nicht, den Erfolg, mit dem euch Jehova Gott im Februar segnet, auf unserem Formular zu melden.

„Wachturm“-Studien

Woche vom 26. Februar: „Predige das Wort“

Abschnitte 1-19, ferner „Wie und warum es heute gepredigt werden muß“

Abschnitte 1-3, *Der Wachturm* vom 15. Januar 1950.

Woche vom 5. März: „Wie und warum es heute gepredigt werden muß“

Abschnitte 4-23, *Der Wachturm* vom 15. Januar 1950.

„Der Wachturm“

Der Wachturm ist eine Zeitschrift ohnegleichen auf Erden. In diesen Rang haben ihn alle seine treuen Leser während der mehr als siebenzig Jahre seines Erscheinens gestellt. *Der Wachturm* hat im Verlaufe der Jahre an Bedeutung gewonnen, und nie ist er wertvoller gewesen als heute, in dieser Weltkrise, da das Geschick jedes vernunftbegabten Menschen entschieden wird. Rechten Aufschluß, rechte Unterweisung zu erlangen, wie das für unsere Zeiten so nötig ist, damit wir in Weisheit einen Weg einschlagen können, der einer glücklichen Bestimmung entgegenführt, ist nie wichtiger gewesen als jetzt, denn „wo keine Vision ist, kommt das Volk um“. Personen, die gut vertraut sind mit dem logischen Inhalt des *Wachturms*, sind sich einig, daß alle, die endloses Leben in Frieden und Glück zu erlangen wünschen, diese Zeitschrift in Verbindung mit der Bibel und im Verein mit andern ihrer Leser studieren sollten. Der Ruhm soll damit nicht den Herausgebern dieser Zeitschrift, sondern dem großen Urheber der Bibel, dem Quell ihrer Wahrheiten und Prophezeiungen, gegeben werden, der jetzt ihre Prophezeiungen auslegt. Er ist es, der den Stoff an die Hand gibt, welcher in den Spalten dieser Zeitschrift erscheint, und der verheißt, daß sie die fortschreitenden Wahrheiten weiterhin veröffentlicht, solange sie zum Dienst an den Interessen seiner Theokratischen Herrschaft besteht. Lies diese Ausgabe des *Wachturms* sorgsam und gebetsvoll durch, und zögere dann nicht, dein Abonnement einzusenden, damit du den *Wachturm* regelmäßig zweimal im Monat, das heißt 24 Nummern im Jahr, erhältst. Die Abonnementsansätze sind oben ersichtlich.

Der WACHTTUM

ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

43. Jahrgang

15. Januar 1950

Nr. 2

„Predige das Wort“

„Predige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit.“ — 2. Tim. 4:2.

JEHOVA hat das Predigen zur wichtigsten Arbeit gemacht, die jemand von uns in dieser Welt tun könnte. Er hat geboten, dass es zu seiner eigenen Ehre und zum dauernden Segen der Menschheit geschehe. Dieser Segen schliesst die Befreiung gehorsamer Menschen von den traurigen Folgen des Sündenfalls des ersten Menschen ein. In völligem Einklang damit gehört zu den Personen, die Jehova Gott zum Predigen erweckt hat, der grösste Mensch, der je auf Erden lebte: Jesus Christus. Ohne ihn wäre unsere Befreiung von all den Leiden dieser Welt unmöglich.

² Warum verliess Jesus im Alter von dreissig Jahren sein Zimmerhandwerk? Um zu predigen. Er zog eine ziemliche Zahl Nachfolger an und lehrte sie. Was suchte er aus diesen Männern und Frauen zu machen? Etwa Grossgeschäftsleute? Berufswälter? Doktoren der menschlichen Philosophie? Politiker? Oder Personen, welche diese Welt als praktische Leute bezeichnen würde, ja die wunderbare Gelegenheiten hätten in dieser Welt? Ganz und gar nicht! Er unterwies und schulte sie zu Predigern, wie er selbst einer war. Wir lesen: „Als er aber die Zwölfe zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Gewalt über alle Dämonen, und Krankheiten zu heilen; und er sandte sie, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen. Sie gingen aber aus und durchzogen die Dörfer nacheinander, indem sie das Evangelium verkündigten (predigten, *Luther*) und überall heilten.“ (Luk. 9:1, 2, 6) Auch jene, die ausserhalb des Kreises seiner zwölf Apostel standen, wies er in dasselbe Werk: „Er sprach aber zu einem anderen: Folge mir nach. Der aber sprach: Herr, erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber geh hin und verkündige (predige, *engl. B.*) das Reich Gottes.“ — Luk. 9:59, 60.

³ Nach seinem Tode und seiner Auferstehung zeigte Jesus seinen Nachfolgern, dass es wichtiger war denn je, das Werk zu tun, wozu er sie geschult hatte. Über seine Zusammenkunft mit ihnen an seinem Auferstehungstage lesen wir: „Dann öffnetet ihr ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: Also steht geschrieben, und also musste der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten, und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon.“ (Luk. 24:45-48) Ihre Botschaft hatte Weltbedeutung gewonnen und musste verkündigt werden.

⁴ Hätte Saulus von Tarsus diese Botschaft nicht öffentlich verkündigt, und zwar trotz dem bitteren Widerstand und der heftigen Verfolgung, so wäre er nicht der Apostel Paulus geworden. Neben seinen Studien als jüdischer Pharisäer in Jerusalem hatte Paulus auch das Zeltmachen erlernt. Durch ein Wunder erschien ihm jedoch Jesus und wählte ihn aus, ein Prediger für die nichtjüdischen Nationen zu sein. Wir werden unterrichtet, dass er, nachdem er vom Judentum zum Christentum bekehrt worden war, „alsbald in den Synagogen Christum predigte, nämlich dass dieser der Sohn Gottes sei.“ (Apg. 9:1-20) Was der auferstandene Jesus aus Paulus selbst gemacht hatte, bemühte sich dieser aus andern zu machen, die ihr Leben für das Beste einsetzen wollten. Er wies sie in denselben Dienst, den er in seinem Leben zur Hauptsache gemacht hatte. Er tat alles, was er nur konnte, um sie zu diesem Werk tauglich zu machen. Einer von denen, die Paulus auf seine Missionarreisen mitnahm, war der junge Timotheus. Dieser Jüngling wurde ein Aufseher in einer der gegründeten Christengemeinden. Der letzte Brief, den Paulus schrieb und der in der Bibel enthalten ist, war an Timotheus gerichtet. Paulus schrieb ihn während seiner zweiten Gefangenschaft in Rom, kurz bevor er wegen seiner Treue im Evangeliumsdienst hingerichtet wurde.

⁵ Was sollte Timotheus nach dem Tode des Apostels weiterhin tun, gemäss dem, was Paulus ihm schrieb? Folgendes: „Ich beauftrage (beschwöre, *rev. Z. B.*) dich in Gegenwart Gottes und Christi Jesu, der richten soll die Lebendigen und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Königreich: Predige das Wort, dringe darauf in gelegener und ungelegener Zeit.“ (2. Tim. 4:1, 2, *Rev. Stand.-B.*) Jawohl, tue dasselbe Werk, weswegen Paulus gefangengenommen wurde und wofür er zu sterben bereit war. Wäre es nicht das wichtigste Lebenswerk gewesen, so hätte es sich nicht gelohnt, dass jemand dafür starb. Das ist der Grund, weshalb Jehovas Zeugen diesem Werk stets ihr Leben widmeten.

⁶ Heute gebieten nicht nur religiöse, sondern auch politische Systeme den Zeugen Jehovas, das sein zu lassen, was Paulus Timotheus zu tun beauftragte. Da Jehovas Zeugen diesen anmassenden Systemen nicht gehorchen, werden sie verfolgt, nicht um einer politischen Tätigkeit willen, sondern lediglich weil sie eine Botschaft der Hoffnung und des Lebens predigen. Sie werden entwurzelt (*displaced*) und in

¹ Was ist die wichtigste Arbeit, die wir jetzt tun können? Warum?
^{2, 3} Was suchte Jesus aus seinen Nachfolgern zu machen? Welchen Beweis haben wir?

^{4, 5} Was wurde Saulus von Tarsus, und was suchte er aus andern zu machen? Wie?

^{6, 7} Wem müssen wir, wenn der Staat eingreifen sollte, gehorchen? Wie wissen wir es?

Gefängnisse und Arbeitslager geworfen. Sie werden mit Tod bedroht, und einige von ihnen haben das Vorrecht, ihn zu erleiden. Ihre sichtbare Organisation wird durch Staatserlass unterdrückt und durch polizeiliche Massnahmen gesprengt. Es wird ihnen sogar verboten, sich privat zu treffen, und sie werden von der Oberfläche vertrieben. Die Freiheit, Gottes Königreich mündlich und durch biblische Schriften zu verkündigen, wird ihnen versagt. Was sollen sie tun? Wem sollen sie gehorchen oder hierin gefallen?

⁷ Jehovas Zeugen brauchen nicht die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zu fragen, um es zu wissen. Sie wissen es direkt aus dem Worte Gottes, vor dessen Angesicht sie beauftragt sind, ihr Zeugniswerk zu tun. Sie müssen jenen gefallen, vor deren Angesicht sie beauftragt sind, nicht uns. Sie erhalten ihre Befehle zu dem, was getan werden soll, nicht von der Wachturm-Gesellschaft, sondern von den „Obrigkeitlichen Gewalten“, von Jehova Gott und Jesus Christus. Gesetzt, die Wachturm-Gesellschaft werde verboten und ihre Zweigbüros in verschiedenen Ländern würden durch staatliche Einmischung gewaltsam geschlossen. Das würde jedoch die Männer und Frauen, die geweiht sind, Gottes Willen zu tun und auf die er seinen Geist gelegt hat, nicht vom göttlichen Predigtauftrag entbinden oder ihn hinfällig machen. Der Auftrag „Predige!“ ist in seinem Worte deutlich aufgezeichnet. Er geht jedem andern, von Menschen ausgehenden, voran.

Vor den Obrigkeitlichen Gewalten dazu beauftragt

⁸ Freund und Feind wundert sich, weshalb Jehovas Zeugen sich weigern, ihren Predigtdienst trotz politischer Einmischung, religiöser Unduldsamkeit und internationalem Hass aufzugeben. Dem ist so, weil ihnen der Predigtauftrag aus der Bibel vor dem Angesicht der Höheren Obrigkeiten zukommt, die Paulus in seinem persönlichen Auftrag an Timotheus erwähnt. „Ich beauftrage dich in Gegenwart Gottes und Christi Jesu, der richten soll die Lebendigen und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Königreich“, schreibt Paulus als ein Glied der leitenden Körperschaft der Kirche. Und so wie Paulus Timotheus beauftragte, so beauftragt Christus Jesus seine Nachfolgerschar.

⁹ Doch warum lässt Paulus seinen Auftrag an die Prediger „in Gegenwart Gottes und Christi Jesu“ ergehen? Um den Auftrag so bestimmt als möglich zu machen. Die römischen Behörden mochten Befehle und Gebote gegen dieses christliche Werk ausgeben und dies vor dem Angesicht Neros, des Cäsars. Der Predigtauftrag aber, wiewohl er im römischen Gefängnis direkt unter den Augen Cäsars ausgegeben wurde, war vor dem Angesicht Gottes und seines Christus erlassen. Im Streit über die Frage, wer die universelle Oberhoheit innehatte und wem daher gehorcht werden müsse, entschied sich Paulus, die Oberhoheit Gottes Jehovas, des Höchsten, zu rechtfertigen, indem er ihm gehorchte und andere dasselbe tun hiess. Jehova trägt die Verantwortung dafür, dass Zeugen für ihn erweckt werden und dass ihnen geboten wird, Zeugnis abzulegen. Indem der Apostel Petrus dies zeigte, sagte er zu Kornelius,

dem italischen Hauptmann im Heere Cäsars: „Jesus, den von Nazareth, wie Gott ihn mit heiligem Geiste und mit Kraft gesalbt hat, ... welchen sie auch umgebracht haben, indem sie ihn an ein Holz hängten. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und ihn sichtbar werden lassen, nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott zuvor erwählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er aus den Toten auferstanden war. Und ER hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und ernstlich zu bezeugen, dass er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist.“ — App. 10: 38-42.

¹⁰ Wenn wir — entgegen den Wünschen von Menschen — Gott gehorchen, so unterstützen wir die Tatsache, dass seine Oberhoheit und Gebietermacht über denen der Teufel und Menschen stehen. So haben wir teil an der Rechtfertigung seiner universellen Oberhoheit. Wir anerkennen und beweisen, dass dies uns hier auf Erden gilt, ungeachtet der uns nun umgebenden Organisation des Teufels. Wir handeln wie der Prophet Micha, der zu dem Boten des Königs sprach: „So wahr Jehova lebt, was Jehova mir sagen wird, das werde ich reden!“ (1. Kön. 22: 14) Wir handeln wie die drei hebräischen Gefährten des Propheten Daniel, die dem Herrscher von Babylon, Nebukadnezar, dem Besieger des Königs von Jerusalem, ins Gesicht sagten: „Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag — und er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten — oder ob nicht, es sei dir kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, welches du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden.“ (Dan. 3: 17, 18) Wir handeln wie die Apostel Jesu, die — nachdem die jüdischen Obersten, die sich für keinen König sondern für den Cäsar entschieden hatten, ihnen befahlen, nicht mehr im Namen Jesu zu reden, — darauf erwiderten: „Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr; denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.“ „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen. Und wir sind [seine] Zeugen.“ (App. 4: 18-20; 5: 29, 32) Wenn wir heute an der Rechtfertigung der universellen Oberherrschaft Jehovas teilhaben möchten, müssen wir dieselbe Stellung einnehmen wie alle jene treuen Zeugen. Jehova selbst brachte die Predigtstätigkeit in Gang. Er ist es, der befohlen hat, dass sie aufgenommen und von seinem geweihten Volke trotz den Einwendungen der Menschen durchgeführt werden soll. Diesen Befehl hat er nie widerrufen.

¹¹ Nicht nur vor Gottes Angesicht sind wir beauftragt, sondern auch vor demjenigen Christi Jesu. Auch er anerkannte die universelle Oberhoheit Jehovas Gottes. Vor dem Vertreter Cäsars in Jerusalem, dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus stehend, sagte Jesus: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, auf dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe.“ (Joh. 18: 37) So erlitt er denn den Tod, weil er Gottes Königreich und dessen Herrschaftsrecht predigte. Doch weil er dies tat, erhöhte Gott Christus Jesus aus den Grabestiefen zu einer

⁸ „Vor“ wem und „bei“ was ist der Predigtauftrag gegeben worden?
⁹ Weshalb ist der Auftrag „in der Gegenwart Gottes“ erlassen worden?

¹⁰ Um woran teilzunehmen, gehorchen wir Gott mehr als Menschen? Gleich wem also?

¹¹ Vor wem sonst noch sind wir beauftragt? Weshalb zu Recht vor ihm?

Stellung, die weit höher ist als diejenige Cäsars, ja höher als alle himmlischen Autoritäten, ausgenommen diejenige Gottes des Allerhöchsten selbst. Christus Jesus teilt daher mit Jehova Gott den Platz der „Obrigkeithlichen Gewalten“. Deshalb ist es eine solch ernste Angelegenheit, vor ihm mit Predigen beauftragt zu sein. Es ist eine feierliche Angelegenheit. — Röm. 13: 1.

¹² Gehorsam oder Ungehorsam diesem Auftrag gegenüber bedeutet für uns Leben oder Tod in Ewigkeit. Warum? Weil Gott Jesus zum Herrn erhoben hat. Dies bedeutet, dass Jesus der eine ist, der Macht und Gewalt über die andern Geschöpfe Gottes hat. Er hat Macht und Gewalt, nicht nur über die Lebenden, sondern auch über die Toten. Kein Verstorbener kann wieder leben, ausser durch ihn, denn Gott hat ihn zu dem einen gemacht, „der richten soll die Lebendigen und die Toten“. Jesus sagte einmal: „So wie der Vater die Toten auferstehen heisst und ihnen Leben gibt, so gibt der Sohn Leben wem immer er will. So ist es mit dem Gericht: statt dass der Vater das Gericht über irgend jemand selbst fällt, hat er das ganze Gericht dem Sohne überlassen. Wie der Vater in sich selbst die Gabe des Lebens hat, also hat er dem Sohne gegeben, dass auch er in sich die Gabe des Lebens habe, und er hat ihm auch Macht gewährt zum Gerichtsvollzug, weil er der Sohn des Menschen ist.“ — Joh. 5: 21, 22, 26, 27, *Knox*, engl.

¹³ Wenn nun ein menschliches Gericht, eine totale politische oder religiöse Einrichtung uns ächtete oder uns zum Tode verurteilte, weil wir Jehovas Zeugen sind und seinem Predigtgebot gehorchen, so erstreckt sich schliesslich ihre Macht nur über dieses Leben. Nachdem menschliche Behörden uns beseitigt hätten, selbst durch Hinrichtung, müssten sie wie wir vor das Tribunal des Richters Jehovas treten, um die Entscheidungen hinsichtlich der künftigen Welt entgegenzunehmen. „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden (erscheinen, *van Ess*), auf dass ein jeder empfangen, was er in dem Leibe getan, nach dem er gehandelt hat, es sei gut oder böse.“ (2. Kor. 5: 10) Dieser Richter hat die Macht des Lebens in sich selbst. Er kann die Entscheidung menschlicher Behörden, die uns verurteilen und zu Tode bringen, umstossen. Das kann er tun, indem er uns wegen unserer Treue zu Gott zu ewigem Leben in der neuen Welt auferweckt. Er kann auch unsere Verurteiler und Scharfrichter zur ewigen Gehenna-Vernichtung verurteilen. Das ist der Grund, weshalb Jesus, als er seine Jünger in die Inlands-Missionararbeit aussandte, die Worte sprach: „Was ich euch sage in der Finsternis, redet in dem Lichte, und was ihr höret ins Ohr, ruft aus auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle (Gehenna, *Weymouth*).“ — Matth. 10: 27, 28.

¹⁴ Den offenkundigen Beweisen gemäss, nimmt jetzt Jehovas eingesetzter Richter den Thron seiner himmlischen Herrlichkeit ein, und alle Nationen sind

vor ihm, und ihr Gericht und das Gericht ihrer Völker ist im Gange. Die „Böcke“ misshandeln die christlichen Brüder des Richters und ihre mit Schafen verglichenen Gefährten. Deshalb kommen sie zur Linken des Richters. Binnen kurzem werden sie in die Gehenna feuriger Vernichtung verwiesen, die dem Teufel und seinen Engeln aufbewahrt ist. (Matth. 25: 31-46) Was bedeutet denn das Gericht menschlicher Behörden im Vergleich zum Gericht des Richters Jehovas? Vor dem Angesicht dieses Richters, der unser ewiges Geschick bestimmt, ist jeder einzelne geweihte Christ jetzt zum Predigen beauftragt.

¹⁵ Der Auftrag des Apostels hat jetzt besondere Kraft, weil er ihn vor dem Angesicht Christi „bei seiner Erscheinung und seinem Königreich“ gegeben hat. Sein Erscheinen und sein Königreich sind nun Tatsachen. Durch die sichtbaren Zeichen, die gemäss seiner Voraussage seine Wiederkunft und unsichtbare Gegenwart kennzeichnen würden, ist er unsern Augen des Glaubens und Verständnisses erschienen. Durch die offenbarende Macht des Wortes Gottes sehen wir jetzt, dass sein Königreich im Jahre 1914 n. Chr. zur Geburt gebracht worden ist und dass Gott seinen Sohn damals auf den Königsthron gesetzt hat. So ist denn Christus Jesus nun in seinem Königreich und herrscht inmitten seiner Feinde. Diese Feinde auf Erden, die uns widerstehen und bedrängen, werden ihn nie persönlich mit dem nackten Auge sehen können. Doch auch ihre eigenen Augen der Wahrnehmung werden geöffnet werden, damit sie seine Gegenwart in seinem Königreiche erkennen, denn in der Schlacht von Harmagedon wird er ihnen durch eine Offenbarung erscheinen, die für sie und ihre Weltorganisation zur feurigen Vernichtung wird. (2. Thess. 1: 7-9; 2: 8) Im Lichte „seiner Erscheinung und seines Königreiches“ sollten wir unsern Predigtauftrag umso ernster nehmen. Wir predigen nicht mehr in der *Hoffnung* auf diese Dinge. Sie sind heute Wirklichkeiten, die unserer Botschaft mehr Leben und Dringlichkeit verleihen. Sie beweisen, dass die Vernichtung für alle Organisationen und Personen, die das Werk, das wir im Gehorsam gegen Gott tun, bekämpfen, nahe ist, und wir sollten daher freimütig sein und jene nie fürchten, deren Untergang bevorsteht. Gerade unsere Freimütigkeit wird ihnen ein Zeichen dafür sein.

Was verkündigt werden soll

¹⁶ Es wird uns ausdrücklich gesagt, was wir predigen sollen. Gerade das, was wir predigen müssen, beweist, dass unser Auftrag dazu von einer höheren als menschlichen Autorität kommt. Demzufolge hat weder eine von Menschen eingesetzte noch eine religiöse Autorität wirklich die Macht und das Recht, uns zu verbieten. Wären es menschliche Philosophien von religiöser, sozialer oder politischer Art, wofür wir werben, so könnten menschliche Behörden zu Recht Einspruch erheben und passende Gegenmassnahmen ergreifen. Doch besteht in einer freien, demokratischen Gesellschaft selbst das Recht, menschliche Philosophien zu verbreiten, welche hinsichtlich der guten Sitten oder der eingesetzten Obrigkeit nicht

12 Warum bedeutet Gehorsam oder Ungehorsam für uns Leben oder Tod?

13 Weshalb ist das Gericht vor ihm weiterreichend als vor Menschen?

14 Wem von den Nationen wird jetzt ein ungünstiges Gericht zuteil? Warum?

15 Weshalb bedeuten sein Königreich und seine Erscheinung für uns jetzt mehr?

16, 17 Was zu predigen, sind wir jetzt nicht beauftragt? Warum mit Recht?

umstürzlerisch sind, so dass verschiedene Leute Gefallen daran finden können. Wir verkündigen und befürworten jedoch weder menschliche Philosophien noch die Überlieferungen von Menschen.

¹⁷ Wie Jesus Christus selbst, war der Apostel Paulus der unerbittliche Feind der religiösen Überlieferungen der Menschen, denn er wusste, wie irreführend es war, unter der Macht solcher Überlieferungen zu stehen. Von sich selbst sagte er: „Paulus, Apostel, nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten, ... Ich tue euch aber kund, Brüder, dass das Evangelium, welches von mir verkündigt worden, nicht nach dem Menschen ist. Denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi. Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel in dem Judentum (in der jüdischen Religion, *Amerik. Stand.-B.*) gehört, dass ich die Versammlung Gottes über die Massen verfolgte und sie zerstörte, und in dem Judentum [der jüdischen Religion] zunahm und über viele Altersgenossen in meinem Geschlecht, indem ich übermässig ein Eiferer für meine väterlichen Überlieferungen war.“ (Gal. 1: 1, 11-14) Menschliche Philosophien und religiöse Überlieferungen von Menschen haben zu einer gespaltenen und verwirrten Welt geführt. Sie können die Bedürfnisse des Volkes nicht stillen, noch ihm irgendwelche Hilfe bringen. Schliesslich enttäuschen sie das Volk.

¹⁸ „Das Wort!“ Das ist es, was zu predigen uns befohlen ist. Dieses Wort kommt durch Inspiration von Gott und ist in den heiligen Schriften der Bibel enthalten. An dieses beständig zu glauben und es anzuwenden ist das, wozu Paulus Timotheus eben ermahnt hatte, wenn er sprach: „Bleibe in dem, was du gelernt und fest geglaubt hast, da du weisst, von wem du es gelernt hast, und wie du von Kindheit an mit den heiligen Schriften vertraut gewesen bist, die dich unterrichten können zur Errettung durch den Glauben an Christus Jesus. Alle Schrift ist von Gott inspiriert und nütze zur Belehrung, zur Überführung,

18, 19 Was zu predigen, sind wir beauftragt? Woraus besteht es?

zur Zurechtweisung, zur Schulung in der Gerechtigkeit, auf dass der Mensch Gottes vollkommen sei, ausgerüstet für jedes gute Werk.“ (2. Tim. 3: 14-17, *Rev. Stand.-B.*) Da Paulus dies in seinem letzten Briefe schrieb, bestanden die heiligen Schriften, die damals für Timotheus zur Hand waren, aus der ganzen jetzt vorhandenen Bibel, mit Ausnahme des Evangeliumsberichts von Johannes, seiner drei Briefe und des Buches der Offenbarung sowie möglicherweise des Judasbriefes. Heute jedoch schliesst „das Wort“ alle diese ein. Es ist die vollständige Bibel. Gott hat sie geschaffen, denn er hat sie vom 1. Buche Mose bis zur Offenbarung inspiriert. Keine Religionsorganisation der Christenheit kann ihre Herstellung sich selbst zuschreiben und sie als religiöses Buch ihrer Sekte beanspruchen.

¹⁹ Ein Prediger, der wirklich ein „Mann Gottes“ ist, hat keine Autorität von Gott, den er vertritt, menschliche Philosophien, religiöse Überlieferungen von Menschen oder irgend etwas anderes als das göttlich inspirierte Wort zu predigen. Gott salbt die Menschen nicht mit seinem Geist, um das zu verkündigen, was gegen ihn und seine inspirierte Botschaft ist. Er widerspricht sich nicht und kann sich selbst nicht verleugnen. Sein Wort ist ein einziges Ganzes und stimmt von Anfang bis Ende mit sich überein. Es ist das einzige Buch, das „gesunde Lehre“ enthält und einen Christen ausrüstet für gute Werke. Wenn sich jemand Gott durch Christus weihet und mit seinem Geiste ausgestattet ist und den göttlichen Auftrag zu predigen empfängt, wird er all die Wahrheiten verbreiten, die in diesem Worte enthalten sind. Er wird verkündigen, dass sich die biblischen Propheten bis hinab zu jedem Jota und Strichlein erfüllen, was die Inspiration dieses Buches beweist, und dass Jehovas Königtum, ausgeübt durch seinen königlichen Sohn, die bleibende Herrschaft der neuen Welt und die einzige Hoffnung der ganzen Menschheit ist. Unter dieser vollkommenen und gerechten Weltherrschaft werden alle in den Gräbern liegenden Toten eine Gelegenheit erhalten zu ewigem Leben durch eine Auferstehung auf einer gereinigten und paradiesischen Erde.

W 15. 12. 49

Wie und warum es heute gepredigt werden muss

WIE muss „das Wort“ gepredigt werden? Indem wir es gedruckt in Form von Bibeln verbreiten? Zum Teil ja, denn dadurch wird die rechte Grundlage für uns geschaffen, um den Predigtbefehl auszuführen. Wir können das geschriebene oder gedruckte Wort nicht beiseite tun, ebenso wenig als Jesus es tat. Er hat sich stets auf das geschriebene Wort bezogen und es mit den einleitenden Worten „Es steht geschrieben“ oder „Also steht geschrieben“ zitiert. Wir jedoch, die wir mit seinem Inhalt vertraut sind, indem wir es durchgelesen und selbst studiert haben oder auch indem wir es vorgelesen hörten, müssen seinen Inhalt andern mitteilen. Das Wort wurde schriftlich niedergelegt, nicht dass es auf den gedruckten Blättern stumm daliege, son-

dern damit es verkündigt und den Hörern verständlich gemacht werde. Auf diese Weise gelangt die Hoffnung auf ewiges Leben unter Gottes Königreich in die Herzen der Menschen. Der Apostel Paulus hebt diese Tatsache hervor in den Worten: „Auf Grund der Hoffnung des ewigen Lebens, das der Gott, der nicht lügt, verhieß vor ewigen Zeiten; er offenbarte aber zu seiner Zeit sein Wort [wie?] durch die Predigt, mit der ich betraut wurde nach dem Auftrag Gottes, unseres Retters.“ (Tit. 1: 2, 3, *Schmoller*) Deshalb tut Gott mehr, als dass er das geschriebene Wort einfach zum Lesen und Studieren gibt. Er bringt zudem Männer und Frauen damit in Berührung und lässt sie über seinen Inhalt in Kenntnis setzen. Wenn sie es dann beachten und sich ihm durch die guten Dienste Jesu Christi hingeben, legt er seinen Geist

¹ Ist Bibelverbreitung alles, was hinsichtlich des Predigens zu tun ist? Warum?

auf sie und sendet sie aus, damit sie Prediger seines Wortes seien.

² Gottes sichtbare Organisation unter Christus ist eine Einrichtung, in welcher jeder Treue ein Verkündiger der guten Botschaft ist. Eines jeden endgültige Errettung hängt davon ab, dass er ein solcher ist. Denn es steht geschrieben: „Wenn du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auf-erweckt hat, [wirst] du errettet werden. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde wird bekannt zum Heil. „Denn jeder, der irgend den Namen des Herrn [Jehovas] anrufen wird, wird errettet werden.“ (Röm. 10: 9, 10, 13) Aus diesem Grunde spricht Psalm 40: 7-10 prophetisch von Jesus Christus: „Da sprach ich: Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun (deinen Willen, Menge), mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens. Ich habe Gerechtigkeit (die frohe Botschaft von Gerechtigkeit, Amerik. Stand.-B.) verkündet in der grossen Versammlung; siehe, meine Lippen hemmte ich nicht — Jehova, du weisst es! Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen im Innern meines Herzens; deine Treue und deine Rettung habe ich ausgesprochen, deine Güte und deine Wahrheit nicht verhehlt vor der grossen Versammlung.“ Die Gerechtigkeit, welche die Nachfolger Christi dadurch erlangen, dass sie mit Herz oder Sinn glauben, darf nicht für sich behalten werden. Die Art, wie Gerechtigkeit erlangt worden ist und wie andere sie ebenfalls erlangen können, muss andern verkündigt werden. Ein öffentliches Bekenntnis oder eine Verkündigung muss als Zeugnis für Gott und seinen Christus und zur Erleuchtung anderer erfolgen. Dieses Bekenntnis reicht zur Errettung.

³ Daher: „Predige!“, sagt der Apostel Christi. Aus diesem Grunde druckt die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft nicht nur Bibeln und biblische Literatur. Sie schult auch die Evangeliumsdiener und rüstet sie mit dem Nötigen aus. Demzufolge ist die Organisation der Zeugen Jehovas weltweit eine Gesellschaft von Predigern des Wortes Gottes, eine Theokratische Organisation geweihter Evangeliumsdiener, die von Gott durch Christus ordiniert sind.

Der Apostel Paulus, der dem Timotheus den Auftrag gab, deutete auf die zwei allgemeinen Arten hin, nach denen er ausgeführt werden muss. Als er diesem jungen Timotheus schrieb, musste dieser, wie angenommen wird, einer der Aufseher in der Gruppe der Stadt Ephesus, Kleinasien, gewesen sein. Jahre vorher war der Apostel dort vorbeigekommen. So rief er denn die Aufseher von Ephesus herbei und sagte unter anderem zu ihnen: „Wie ich nichts von dem, was heilsam ist, zurückgehalten habe, dass ich es euch nicht verkündigt und euch **ÖFFENTLICH UND VON HAUS ZU HAUS** gelehrt hätte, indem ich vor Juden und Griechen für die Umkehr zu Gott und für den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus Zeugnis ablegte. Und siehe, jetzt weiss ich, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, bei denen

ich umhergezogen bin und das Reich gepredigt habe.“ So wurde es getan: „öffentlich und von Haus zu Haus. — Apg. 20: 20, 21, 25, rev. Zürcher B.

⁴ Mit diesen beiden Arten der Tätigkeit ahmte Paulus unser grosses Vorbild, den grössten Prediger von allen, Jesus Christus, nach. Bestimmt bezeugen die Tatsachen, dass er die Königreichsbotschaft öffentlich verkündigte. Wohl stimmt es, dass die Prophezeiung von Jesaja 42: 1, 2 Jehova Gott erwähnt, wie er von Jesus Christus sagt: „Ich habe ihn mit meinem Geist ausgestattet, ... Er wird nicht laut und lärmig sein, er wird nicht laut schreien in der Öffentlichkeit.“ (Moffatt) Jesus deutete diese Prophezeiung aber nicht so, dass es ihm und seinen Nachfolgern untersagt gewesen wäre, an öffentlichen Stätten vor grossen Zuhörerschaften Zeugnis zu geben. Der Apostel Matthäus führt die Prophezeiung aus Jesaja an und sagt: „Ich werde meinen Geist auf ihn legen, ... Er wird nicht streiten noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Strassen hören.“ Matthäus führt dies indes an, um zu beweisen, dass Jesus nicht zum Eigenruhm Propaganda für sich machte, noch öffentlich Aufsehen erregte, um seinen eigenen Namen zu verherrlichen, indem er die Hauptaufmerksamkeit von Jehova Gott und seinem Königreich abgelenkt hätte. (Matth. 12: 15-19) Nachdem Johannes der Täufer gefangengesetzt und dadurch verhindert worden war, öffentlich zu den Volksmengen zu reden, drängte Jesus selbst den öffentlichen Vortragsfeldzug voran. Es steht geschrieben: „Und Jesus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches.“ (Matth. 4: 12-17, 23) Er setzte sein öffentliches Werk während all seines übrigen Predigtendienstes auf Erden fort und verband sich zu dieser grossen Bekanntmachung des Reiches Gottes mit seinen zwölf Aposteln und siebzehn andern Evangelisten. — Luk. 8: 1; 9: 1, 2; 10: 1.

⁵ Jesus begab sich absichtlich dahin, wo viele Menschen zusammenkamen. Dort, wo seine eigene Gottesanbetung ihn gelegentlich hinführte, benutzte er die Ansammlung von Volksmengen zum Predigen. So predigte er in den jüdischen Synagogen und im Tempel zu Jerusalem, wozu er als steuerzahlender Bürger von Israel ein Recht hatte. Öffentliche Säle, die von irgend jemand zur Benutzung für Anlässe von allgemeinem Interesse gemietet werden konnten, gab es in jenen Tagen selten oder gar nicht. Jesus brauchte solche aber nicht, um öffentliche Vorträge abzuhalten. Er brauchte auch nicht etwas so schön Zurechtgemachtes, wie es heute unsere hübschen öffentlichen Parkanlagen sind mit ihren wohlgepflegten Rasen und Musikpavillons, ehe er sich dazu entschloss, eine Versammlung im Freien abzuhalten. Er nahm die Natur gerade wie sie war. Er war bereit, einen öffentlichen Vortrag ausserhalb der Städte abzuhalten, indem er als Rednerbühne einen Bergabhang oder das Deck eines Fischerbootes gebrauchte, das sich etwas abseits von der Volksmenge am Ufer befand. Er benutzte seine eigene tragbare Tonausrüstung, den unvergleichlichen Mechanismus der menschlichen Stimme und passte sich den akustischen Verhältnissen seines öffentlichen Standortes an. Jo-

² Weshalb ist Gottes sichtbare Organisation eine Organisation von Evangeliumsverkündigern?

³ Jehovas Zeugen sind also eine Gesellschaft, die aus wem besteht? Mit Hilfe von was?

⁴ Auf welche zwei allgemeine Arten muss der Predigtbefehl ausgeführt werden?

⁵ Wie wird gezeigt, dass Jesaja 42: 1, 2 sich nicht gegen ein Predigen in der Öffentlichkeit richtet?

⁶ Wo war Jesus bereit, öffentliche Versammlungen abzuhalten, und weshalb?

hannes der Täufer predigte den Mengen draussen in der ungepflegten Wildnis und den Ufern des Jordans entlang. Jesus war ebenfalls bereit, Gottes gute Botschaft draussen in der Wildnis anzukündigen, wenn es dort Zuhörer gab. Gottes wahre Prediger bedürfen keiner buchstäblichen Kanzel in einem Gebäude und gegen Bezahlung. — Matth. 5:1, 2; 13:1, 2; 14:13–15; 11:7–11; Mark. 4:1, 2.

„Von Haus zu Haus“

* Menschen, die den Titel eines „Doktors der Theologie“ tragen und welche die Politiker, Grossgeschäftsleute, bürgerliche Richter und das Volk im allgemeinen als Diener Gottes und Prediger betrachten, beschränken sich darauf, von „geweihten“ Kanzeln aus zu reden. Sie predigen nicht von Haus zu Haus und besuchen auch kaum ihre eigenen Pfarrkinder oder Kirchgemeindeglieder in ihren Wohnungen, um sie zu unterweisen. Sie ahmen somit nicht den Apostel Paulus nach, der „von Haus zu Haus“ predigte und sagte: „Ihr müsst hierin meinem Beispiel folgen wie ich demjenigen Christi.“ (1. Kor. 11:1, *Eine Amerik. Übers.*) Um sich jedoch als ein Prediger zu erweisen, der mit dem Geiste Gottes ordiniert ist, braucht ein Christ keine Titel zu tragen, noch eine ihm zugewiesene Kanzel noch eine zahlende Gemeinde vieler Zuhörer zu haben. Er kann seinen Predigtendienst dadurch beweisen, dass er einzelnen und von Tür zu Tür predigt. Das erste, was Jesus selbst nach seiner Salbung mit Gottes Geist tat, war privates Predigen vor Einzelpersonen in einer Wohnung, an seinem privaten Wohnort, wohin er die zwei Männer eingeladen hatte. Als Johannes der Täufer darauf hinwies, wer Jesus sei, folgten sie Jesus und fragten: „Wo wohnst du?“ „Er antwortete ihnen: „Kommt und seht!“ Sie gingen mit ihm und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde [16 Uhr].“ Dieses Predigen in der Wohnstätte Jesu erwies sich als erfolgreich, denn so wurden die Apostel Andreas und Johannes erweckt. Andreas lud sogleich einen nahen Verwandten, seinen Bruder Simon Petrus, in die Heimversammlung ein, und so wurde der Apostel Petrus erweckt. — Joh. 1:35–42, *Rösch, Menge*.

* Jesus glaubte an den Wert der Heimversammlungen, wodurch einem einzelnen oder mehreren ein Zeugnis gegeben wird. Der jüdische Oberste, Nikodemus der Pharisäer, kam in seine private Wohnstätte, und Jesus richtete ihm die Botschaft in Erfüllung seines Auftrages aus. (Joh. 3:1–21) Auch Matthäus, der frühere Steuereinnahmer Levi, glaubte an den Wert der Heimversammlungen. Gleich nachdem er Jesu Einladung, sein Nachfolger zu sein, angenommen hatte, traf Matthäus Anstalten, Jesus in seinem Hause zu haben und lud Steuereinnahmer und Sünder ein wie er selbst war, damit sie bei der Mahlzeit zugegen seien und Jesus ihnen ein Zeugnis gebe. (Matth. 9:9–13; Mark. 2:14–17; Luk. 5:27–32) Die Heilige Schrift zeigt, dass an Wochentagen Jesus viele Heimversammlungen abhielt, wobei er predigte. (Mark. 2:1–12; Luk. 19:5–11) Der erste, der aus den Heiden zum Christentum bekehrt wurde, glaubte

ebenfalls, dass es recht sei, seine Wohnung für Versammlungen aufzutun, damit andere die Predigt des göttlichen Wortes hören konnten. Als dieser Mann unterwiesen wurde, Petrus kommen zu lassen, damit er predige, hielt Kornelius den Anlass nicht aus Furcht geheim und erachtete seine Zusammenkunft mit Petrus als streng privat. Nein, sondern er öffnete sein Heim und lud seine Hausgenossen, seine Verwandten und Freunde ein, die Botschaft mit ihm zu hören. Daher lesen wir: „Kornelius aber, der seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen hatte, erwartete sie [Petrus und seine Begleiter]. Als es aber geschah, dass Petrus hereinkam, ging Kornelius ihm entgegen, ... er ging hinein und findet viele versammelt.“ (Apg. 10:24–27) Philemon von Kolossäa war ein weiterer, der an den Wert der Heimversammlungen glaubte und sein Heim für Zusammenkünfte öffnete, bei welchen man Gottes Wort hören konnte. Als Ergebnis davon wurde eine Gemeinde oder Kirche in seinem Hause gegründet. Somit sagte Paulus, als er ihm schrieb: „Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, Philemon ... und der Versammlung, die in deinem Hause ist.“ (Philem. 1, 2) Welch ein Vorrecht dies war! Wie heiligte es doch jenes Heim! Wie beweist es doch, welche ausgezeichnete Stätte eine Privatwohnung für Zusammenkünfte von Ortsgruppen ist!

* Wenn jemand somit seinen Auftrag von Gott durchführt, so kann er predigen durch Zeugnisgeben vor grösseren öffentlichen Zuhörerschaften, von Tür zu Tür, in Gruppenversammlungen zu Hause und vor Einzelpersonen, die er irgendwo und unter irgendwelchen Umständen trifft. Jesus vernachlässigte keine Gelegenheit zum Zeugnisgeben vor einzelnen, und seine wachsamten Nachfolger tun dies ebenfalls nicht. Als er erschöpft und hungrig am Brunnen bei Sichar im unfreundlichen Samaria sass und ein Samariterweib daherkam, um Wasser zu schöpfen, benutzte Jesus dies als eine Gelegenheit, einer Einzelperson zu predigen. Auf diesem Wege predigte er schliesslich einer Gruppe, die sich dort ansammelte, weil jene Frau sie gerufen hatte, herzukommen und Jesus anzuhören. (Joh. 4:6–41) Auch der Evangelist Philippus erachtete es als nutzbringend, vor einzelnen Zeugnis zu geben. Es ist wohlbekannt, wie er einen vorbeifahrenden Wagen anrief, dessen äthiopischer Insasse laut in Jesajas Prophezeiung las; und er wurde zu einer Fahrt eingeladen. „Philippus aber tat seinen Mund auf, und, anfangend von dieser Schrift, verkündigte er ihm das Evangelium von Jesu.“ Philippus benutzte rasch die erste Gelegenheit, diese Person zu taufen. (Apg. 8:26–39) Gottes Engel hatte Philippus zu dieser Einzelperson hingeführt.

„Zu gelegener und ungelegener Zeit“

¹⁰ Wir können nicht immer wählen, wo und wann wir gemäss unseren Ideen und gemäss dem, was uns passt, predigen möchten. Bisweilen müssen wir, auch wenn es uns als ungünstig erscheinen mag, dennoch unsere Verpflichtung fühlen und unsern Dienst auszuführen suchen. Auf diese Weise können wir die ungünstige Sachlage, die entstanden ist, überwinden und

7 Wie predigte Jesus gleich von Anfang an? Was wird dadurch bewiesen?

8 Wie wird gezeigt, dass Heimversammlungen ein Mittel zum Predigen sind?

9 Vor wie wenigen können wir predigen? Woraus geht hervor, dass dies wirksam ist?

10 Zu welchen Zeiten müssen wir predigen? Wie veranschaulichte Jesus dies?

das, was die Widersacher bezweckt haben mögen, vereiteln, indem sie die Lage für uns und unsere Arbeit unangenehm machten. Der Apostel Paulus sagte Timotheus, dringend beim Predigen zu bleiben: „Halte [damit] an zur gelegenen, zur ungelegenen Zeit.“ (2. Tim. 4: 2, *de Wette*) Als Jesus während der Mittagsstunde müde und hungrig beim Brunnen sass, mag es ungelegen geschehen haben, sich auf ein Zeugnis gegenüber jener samaritanischen Wasserträgerin einzulassen. Was aber dem Fleische Jesu ungelegen war, kam jener Frau überaus gelegen. Weil Jesus den Willen seines Vaters tat, wurde ihm die wunderbar erhaltende Kraft zuteil, seinen Auftrag zu ungelegener Zeit auszuführen.

¹¹ Nachdem Stephanus zu Tode gesteinigt worden war, begann Saulus von Tarsus seine Laufbahn heftiger Verfolgung, und die Gemeinde von Jerusalem wurde gesprengt. Die meisten davon zerstreuten sich in ganz Judäa und Samaria, und so mochte es jenen Verfolgten als „ungelegen“ erscheinen, das Zeugnisgeben für Jehova und seinen Christus fortzusetzen. Waren die Verhältnisse also dazu angetan, mit dem Kundtun der Botschaft aufzuhören? Die Verfolger und ihr Urheber, Satan der Teufel, hätten es gern so gemacht oder es den zerstreuten Christen wenigstens gern so erscheinen lassen. Fühlten diese sich aber ermächtigt, die Sache so aufzufassen und der Absicht der Verfolger stattzugeben? Nein! Die Aufzeichnung enthüllt, wie die böse Absicht der Widersacher vereitelt wurde, wenn es heisst: „Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten [predigten] das Wort.“ Zunächst einmal begab sich Philippus, der Evangelist, nach Samaria hinab. Mit welchem Ergebnis? „Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium von dem Reiche Gottes und vom Namen Jesu Christi predigte, liessen sich Männer und Weiber taufen.“ Ein ausgedehntes Zeugnis war die Folge, weil die Zerstreuten weiterhin Zeugnis gaben, selbst wenn es für sie in fremden Gebieten, fern von ihren Heimstätten „ungelegen“ war, ja ein so ausgedehntes Zeugnis, dass wir lesen: „Die nun, welche sich zerstreut hatten wegen der Verfolgung, die sich über Stephanus erhob, zogen umher bis nach Phönizien und Cypern und Antiochia und redeten (predigten, *Allioli*) das Wort... Es waren aber Etliche aus ihnen, Cyprier und Kyrenäer, die, als sie gen Antiochia kamen, zu den Griechen redeten und ihnen den Herrn Jesum verkündigten. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine grosse Zahl, welche gläubig ward, bekehrte sich zum Herrn.“ (Apg. 8: 4-12; 11: 19-21, *Schlachter*) Was für Gottes Diener in körperlicher Hinsicht ungelegen kommt, kann zu einem Vorteil werden, wenn sie ihren Predigtendienst treulich fortsetzen.

¹² Es gibt heute viele, die unter schwerer Verfolgung leiden, die zerstreut und entwurzelt sind, in schrecklichen Arbeitslagern festgehalten und zu „unterirdischer“ Tätigkeit getrieben werden. Für sie ist die Lage der Dinge sehr „ungelegen“. Nicht nur das, sondern da sind andere, die durch Krankheit, Gebrechen oder andere Beschränkungen an ihre Wohnungen gefesselt sind. Wie können sie derartige, anscheinend

so „ungelegene“ Verhältnisse überwinden? Der Apostel hat gezeigt, auf welche Weise. Er selbst war einst während zwei vollen Jahren eingeschlossen, indem er unter Beobachtung der Vertreter des römischen Kaisers stand. Lukas sagt uns von Paulus, dem Gefangenen: „Als wir aber nach Rom kamen, [überlieferte der Hauptmann die Gefangenen dem Oberbefehlshaber; aber] dem Paulus wurde erlaubt, mit dem Kriegsknechte, der ihn bewachte, für sich zu bleiben.“ (Apg. 28: 16) Wie überaus „ungelegen“ war es doch für Paulus, seinen Apostelpflichten nachzukommen! Doch Paulus betrachtete sich nicht als vom Dienste Gottes ausgeschlossen und so seines apostolischen Auftrages und seiner Pflichten enthoben. Er erinnerte sich an Jesu Worte, die ihm zu Jerusalem im Gefängnis durch ein Wunder übermittelt worden waren: „Sei gutes Mutes [Paulus]! denn wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so MUSST du auch in Rom zeugen.“ (Apg. 23: 11) Nun war hier Paulus tatsächlich in Rom, auch wenn er auf „ungelegenem“ Wege dorthin gelangt war, nach gewöhnlichem Ermessen zu urteilen. Wie begann er dann Zeugnis zu geben?

¹³ Es vergingen keine drei Tage, ehe Paulus wiederum ‚das Wort predigte‘. Wie denn? Indem er aus dem Hause des Gewahrsams entwich? Nein. Nun, indem er Erlaubnis erlangte, seine Haft zu verlassen und in Begleitung seines Wachtsoldaten auszugehen? Wiederum nein, sondern indem er die Einladung ergothen liess, dass Zuhörer zu ihm kommen möchten. Wir lesen: „Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die, welche die Ersten der Juden waren, zusammenberief. Als sie aber zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Brüder! ich, der ich nichts wider das Volk oder die väterlichen Gebräuche getan habe, bin gefangen aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden. . . . Um dieser Ursache willen nun habe ich euch herbeigerufen, euch zu sehen und zu euch zu reden; denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umgeben.“ Dann traf Paulus Anstalten, eine Versammlung mit ihnen abzuhalten. „Als sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge (fanden sich bei ihm in seiner Wohnung ein, *Menge*) welchen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte und sie zu überzeugen suchte von Jesu, sowohl aus dem Gesetz Moses' als auch den Propheten, [wie lange?] von frühmorgens bis zum Abend. Und etliche wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht.“ Diese erste Versammlung hier zeitigte einen gewissen Erfolg.

¹⁴ Während all der Zeit, da die Verhältnisse für Paulus ungelegen schienen, tat er, was er später Timotheus tun hiess. Statt dort als ein Gefangener in Hausgewahrsam geistig und körperlich zu verkommen im müssigen Harren auf die kommende Gerichtsverhandlung und die zu erkämpfende Befreiung von dieser Haft, liess Paulus Leute zu sich kommen, wenn er nicht zu ihnen gehen konnte. Er benutzte sein Gefängnis und seine Haft als wirksame Gelegenheit zum Zeugnisgeben, so dass die Apostelgeschichte mit den lobenden Worten endet: „Er [Paulus] aber blieb zwei ganze Jahre in seinem eigenen gemieteten Hause und

¹¹ Wie überwinden die ersten Christen „ungelegene“ Verhältnisse?
¹² Wie wurde Paulus ein Eingeschlossener? Fiel dadurch sein Auftrag dahin?

¹³ Wie schnell und auf welche Weise begann Paulus als Eingeschlossener zu predigen?
^{14, 15.} Wie lange tat er dies? Auch vor wem? Mit welchem Ergebnis?

nahm alle auf, die zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Dinge, welche den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert (ohne dass man es ihm verbot, *engl. B.*) lehrte." (Apg. 28: 16–24, 30, 31) Der Wachtsoldat an der Seite des Paulus war genötigt, all dem, was Paulus seinen Besuchern predigte, zuzuhören.

¹⁵ Da die Wachen in gewissen Zeitabständen und von Tag zur Nacht wechselten, müssen viele davon das Königszeugnis mitangehört haben. Wir können ferner sicher sein, dass Paulus diesen Wachtsoldaten direkt Zeugnis gab, wenn sonst niemand da war, mit dem er sprechen konnte. Dies hatte bei jenen Soldaten der prätorianischen oder kaiserlichen Wache eine solche Wirkung, dass Paulus später der Gemeinde in Philippi schreiben und sagen konnte: „Ich möchte euch nun wissen lassen, liebe Brüder, dass die Lage, in der ich mich hier befinde, eher zur Förderung der Heilsverkündigung gedient hat. Es ist nämlich bei der ganzen kaiserlichen Leibwache und sonst überall bekannt worden, dass ich um Christi willen in Gefangenschaft bin; so haben denn die meisten Brüder in dem Herrn durch meine Gefangenschaft neue Zuversicht gewonnen und wagen deshalb mit wachsender Furchtlosigkeit das Wort Gottes zu verkündigen." (Phil. 1: 12–14, *Menge*) So segnete Gott denn die Bemühungen des Paulus, weil er sie auch zu „ungelegener" Zeit fortsetzte. Gleicherweise segnet er jene, die Paulus heute auf diese Weise nachahmen.

Warum besonders jetzt

¹⁶ Ums Jahr 65 n. Chr. rückte das Lebensende des Paulus näher. So gab Gott ihm denn Gelingen, aus seinem römischen Gefängnis einen zweiten und letzten Brief an Timotheus zu senden, worin er ihn anspornte, allezeit und unter allen Umständen ‚das Wort zu predigen‘. Warum liess Paulus es so dringend erscheinen, dass Timotheus dies tat? Aus guten Gründen; aus Gründen, die für uns heute zwingender geworden sind, als sie es für Timotheus vor neunzehnhundert Jahren waren. Paulus spornte ihn an, inbrünstig am Werk zu bleiben, ohne sich unterbrechen zu lassen durch irgendwelche Ursachen des „Ungelegenseins", weil Timotheus aus Zeit und Gelegenheiten das Beste machen musste. Warum denn dies?

¹⁷ Paulus erklärt es uns: „Denn es wird eine Zeit kommen, wo sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten (ihrem eigenen Belieben, *Rev. Stand.-B.*) werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden." (2. Tim. 4: 3, 4 *Schlachter*) So prediget denn, während noch Leute mit hörenden Ohren vor euch sind! Nicht mehr lange und sie werden sich so viele Lehrer aufhäufen, die Dinge lehren, die sie zu hören lieben, dass es eine Menge falscher Lehren und eine Menge unbiblischer Lehrer gibt, mit denen wir uns werden messen müssen. Tut alles, was ihr *jetzt* tun könnt, um einigen zu helfen, ihre Neigung nach Ohrenkitzel, wie ihn Philosophien und menschliche Überlieferungen verursachen, zu überwinden. Verseht eure Geschwister im

¹⁶ Um aus was das Beste zu machen, spornte Paulus Timotheus an, allezeit zu predigen?

¹⁷ 18 Aus welch zwingenden Gründen drang Paulus in ihn, zu predigen?

voraus mit dem nötigen Rüstzeug, damit sie gewappnet seien vor den ernstesten Gefahren, die auftauchen werden. Paulus sah voraus, wie sich das ‚juckende Ohr‘ unter der Korinther Versammlung entwickeln würde. Daher schrieb er jenen: „Ich fürchte aber, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so möchten auch eure Sinne verdorben werden, hinweg von der Einfachheit gegen Christum. Denn wenn der, so zu euch kommt, einen andern Jesus predigt, als den, welchen wir gepredigt haben; oder wenn ihr einen andern Geist empfanget, als den, welchen ihr empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, als das, welches ihr angenommen habt, so ertrüget ihr es wohl." (2. Kor. 11: 3, 4, *Schlachter*) So prediget denn beharrlich, um den Bemühungen des Feindes vorzubauen!

¹⁸ Wir werden nicht nur mit Ohren zu rechnen haben, denen es nach ungesunder Lehre juckt, sondern noch mit weiterem! Bestimmt werden sich gefahrvolle Zustände entwickeln und in weltweitem Umfang in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreichen. „Dieses aber wisse," sagt Paulus in dem gleichen Briefe an Timotheus, „dass in den letzten Tagen gefahrvolle Zeiten da sein werden; denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, heillos, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich (treulos, *Schmoller*), Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend (Verächter der Guten, *engl. B.*), Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen... Alle aber auch, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden. Böse Menschen aber und Gaukler werden im Bösen fortschreiten (Betrüger werden zum Schlimmeren fortschreiten, *rev. Zürcher B.*), indem sie verführen und verführt werden." (2. Tim. 3: 1–5, Fussnote, 12, 13) Paulus hatte daher allen Grund, Timotheus zu ermahnen: Halte fest an der Wahrheit, die du aus rechten Quellen erfahren und durch Theokratische Kanäle empfangen hast und bleibe dabei, stets und ausschliesslich die gerade Lehre kundzutun und zu lehren.

¹⁹ Alle diese Verhältnisse lagen noch vor Timotheus. Wir können heute nichts tun, um ihr Kommen zu verhindern. Sie sind über uns gekommen! Wir befinden uns in den Wehen der letzten Tage, und all die vorausgesagten Verhältnisse haben sich in der Christenheit eingestellt. Aus diesem Grunde wissen wir, dass wir in den letzten Tagen leben. Die Hunderte von Millionen sogenannter Christen haben ihre juckenden Ohren verraten, und sie haben sich Hunderttausende von Religionslehrern aufgehäuft, welche ihnen mit dem schmeicheln, was ihre weltlichen Wünsche befriedigt. Wenn ihnen Jehovas Zeugen die gesunde Lehre der Heiligen Schrift dartun, können die Hunderte von Millionen mit juckenden Ohren sie einfach nicht ertragen. Sie kehren sich von der Königreichswahrheit ab und wenden sich menschlichen Fabeln und Dämonenlehren zu. Sie haben eine Form der Gottseligkeit, die aber der Wahrheit ermangelt; und sie offenbaren nicht die Kraft wirklicher Gottseligkeit in ihrem Leben. Im Lichte aller göttlichen Anforderungen erweisen sie sich wirklich als falsch. Die Religionisten sind Verächter der Guten geworden, und so geben sie der

¹⁹ Weshalb sind diese Gründe für uns heute noch zwingender?

Unduldsamkeit gegenüber der Wahrheit nach und verfolgen Jehovas Zeugen. Nicht weil diese Zeugen sich in Politik einmischten und ein gottloses politisches System befürworteten, sondern lediglich weil sie ein gottseliges Leben in Einheit mit Jesus Christus zu leben suchen und sich von dieser Welt frei erhalten, welcher Lauf die weltlichen Religionisten verurteilt. Während sich diese Welt in mehr und mehr Schwierigkeiten verwickelt, treten mehr und mehr religiöse, politische, wirtschaftliche und soziale Theoretiker auf, und ihre Täuschungen sind so raffiniert, dass sie sogar die Täuschenden selbst täuschen. Ohne Zweifel leben wir in den letzten Tagen. Wir sind in der „Zeit des Endes“ dieser Welt. Da fünfunddreissig Jahre dieser Zeitspanne schon verflossen sind, und das Jahr 1950 begonnen hat, ist es in der Tat später als sie denken! Was also ist das Wichtigste, Weiseste und Wertvollste, das wir jetzt tun können?

²⁰ *Predige das Wort!* Das ist Gottes Befehl durch sein Heiliges Wort. Die ungesunden Lehren der Gegenwart, die Lehren von Dämonen, die Täuschungen von Verführern, alle führen sie die Massen der Christenheit und des Heidentums zur baldigen Vernichtung im Kriege von Harmagedon. Unter den Milliarden Ohren jedoch, die den Kitzel solcher Dinge lieben, gibt es unzählige Ohren, die nach dem Hören der gesunden Lehre, der heilsamen Wahrheit, des lautereren Wortes Gottes Verlangen tragen. Dieses Wort allein berichtet uns von dem Namen Jehovas Gottes, den man jetzt in diesen letzten Tagen anrufen muss, um errettet zu werden und Gottes heiligen Geist zu empfangen. So hat der Apostel Petrus es am Pfingsttage gesagt: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgehen werde auf alles Fleisch, . . . Und es wird geschehen, ein jeder, der den Namen Jehovas anrufen wird, wird errettet werden.“ (Apg. 2: 17–21; Joel 2: 32) Wie sollen jene, die solch hörende Ohren haben, hören können, wenn nicht wir, die Jehovas Wort haben, es ihnen mündlich oder mittels Druckschrift predigen? Der Apostel Paulus selbst stellt uns diese Frage in den Worten:

²¹ „Denn jeder, der irgend den Namen des Herrn [Jehovas] anrufen wird, wird errettet werden. Wie werden sie nun den anrufen, an welchen sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie an den glauben, von welchem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger? Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind? wie geschrieben steht: ‚Wie lieblich sind die Füße derer, welche das Evangelium . . . des Guten verkündigen!‘ Aber nicht alle haben dem Evangelium gehorcht. Denn Jesaias sagt: ‚Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt?‘ Also ist der Glaube aus der Verkündigung (dem Gehörten, Fussnote), die Verkündigung aber durch Gottes Wort (das Gehörte kommt aus dem Predigen von Christus, *Rev. Stand.-B.*)“ — Röm. 10: 13–17.

²² Mit den todbringenden Zuständen der letzten Tage vor Augen, da Finsternis die Menschen bedeckt und böse Verführer sie in die Irre, d. h. der Grube der Vernichtung entgegen führen, ist es sehr nötig, dass

Gott Prediger erwecke. Dies hat er getan, indem er seine treuen Zeugen erweckt und seinen Geist auf sie gelegt hat. (Joel 2: 28–32) Der Teufel und seine ganze Organisation der Finsternis sind entschlossen, die Menschen die Botschaft nicht hören zu lassen, wodurch eine Anzahl für die Seite Jehovas und seines Christus gewonnen werden könnten. Gott ist entschlossen, die Menschen die Botschaft hören zu lassen, möge ihr dann Aufmerksamkeit schenken, wer irgend will. Über dem Lärm und Getöse der falschen Führer dieser Welt erschallt also Gottes Befehl an seine Zeugen: „Predige das Wort.“ Wir haben Gottes offenbartes Wort, das wir predigen. Jetzt ist es an uns, dem göttlichen Befehl zu gehorchen. Ob wir in einer Versammlung offizielle Diener seien wie Timotheus oder nicht, kommt uns doch durch den Apostel der Auftrag zu, vor Gott und Christus zu predigen. Wir werden aufgerufen, angesichts der Erscheinung Christi und seines Königreiches, den Auftrag auszuführen. Gottes durch Christus geleitetes Königreich ist die hervorragendste Lehre des Heiligen Wortes, und dieses Wort jetzt zu verkündigen, bedeutet die Proklamation des Königreiches. Die Erscheinung der Gegenwart Christi in königlicher himmlischer Macht beglückt jetzt unsere Augen des Glaubens und Verständnisses, denn das von ihm geleitete Reich Gottes ist im Jahre 1914 n. Chr. geboren worden. Dies sollte für uns nun ein machtvoller Ansporn sein.

²³ Von 1914 bis 1918 erlebten wir die Anfangsschwierigkeiten der „grossen Drangsal“, die über die Weltorganisation des Teufels gekommen ist. Jetzt leben wir während des gnadenvollen Zwischenspiels, wodurch die Tage jener Drangsal vor der Schlussdrangsal Harmagedons, dem universellen Krieg, verkürzt werden. Der Befehl des Königs auf seinem Throne wird nun zur überwältigenden Dringlichkeit: „Dieses Evangelium des Reiches wird (muss, *van Ess*) gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24: 7, 8, 14, 21, 22) Dieses Ende bedeutet Vernichtung für jene, deren juckende Ohren sich weggewandt haben zu menschlich Erfundenem, und für jene, die das lebenrettende Wort Gottes nicht gehört haben und nicht imstande sind, dadurch den Namen Jehovas anzurufen und durch seinen Christus gerettet zu werden. Es ist eine kritische Stunde für Millionen, die hören sollten. Es ist eine kritische Entscheidung, die du zu treffen hast. Sofern du Gottes Wort hast, sofern du es hörst, kannst du deiner Verantwortung nicht ausweichen. Du musst es jetzt wie nie zuvor predigen! Wenn du es mit frohem, dankbarem Gehorsam tust, so bedeutet dies deinen Schutz unter all dem Druck verheerender weltlicher Propaganda. Dein Gehorsam mag auch die Errettung anderer bedeuten, die dir zuhören, und, was das Beste ist von allem, er reicht zur Rechtfertigung Jehovas Gottes, dessen Befehl du nachkommst. „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre (auf das, was du lehrst, *Pfäfflin*); beharre in diesen Dingen; denn wenn du dieses tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch die, welche dich hören.“ — 1. Tim. 4: 16. w 15. 12. 49

^{20, 21} Was muss also getan werden? Warum? Wie argumentiert Paulus dafür?

²² Weshalb ist es jetzt an der Zeit zu predigen, warum obliegt uns diese Verantwortung?

²³ Aus welcher göttlichen Vorkehrung ziehen wir Nutzen? Welchen Segen bringt uns dies?

Weltfriede - auf Gottes eigene Weise

MÖCHTEN alle Menschen, die gerne eine gerechte Weltherrschaft über die Erde aufgerichtet sehen, jetzt still sein und auf die heilige Prophezeiung horchen. Möchten sie aufhören, über belanglose Dinge zu zanken und zu streiten. Keine politische Partei kann der Menschheit Befreiung und Glück bringen. Keine Religionsorganisation der Christenheit kann das von jedermann Ersehnte herbeiführen. In der Tat kann keine menschliche Organisation euch irgendwelche wirklichen Segnungen verschaffen, denn all dies muss und wird bald vergehen. Die Weltkrise ist hier, und die alles überragende Frage dreht sich um das Reich Gottes der Gerechtigkeit und um die Beziehung, die man dazu hat.

Christus Jesus, der im Jahre 1914 n. Chr. als amtierender König eingesetzt wurde, ist der gerechte, erwählte Knecht Gottes Jehovas, und ihm hat Jehova die Herrschaft der neuen Welt übertragen. Jehova sagt von ihm durch seinen Propheten Jesaja: „Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an welchem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Nationen Gericht ankündigen ...; ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er das Gericht hinausführe zum Siege; und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen.“ (Matthäus 12: 18-20 als Zitat aus Jesaja 42: 1-4) So könnt ihr denn keine Hoffnung auf Befreiung finden, indem ihr zu den Herrschern dieser bösen Welt aufblickt, doch finden wir im obigen Text die bestimmte Erklärung Gottes des Allmächtigen, dass die gläubigen Menschen aller Nationen auf den Namen Christi Jesu, des gerechten Herrschers, hoffen werden. Warum denn werden sie auf seinen Namen hoffen? Derselbe Prophet, Jesaja, antwortet: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Ewigvater, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werde kein Ende haben auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dieses tun.“ — Jes. 9: 6, 7, Fussnote.

Jawohl, Jehova Gott wird Weltfrieden schaffen, und zwar auf seine eigene Weise. Und wenn er Frieden schafft, wird es für immer sein. Es sollte allen Denkenden klar sein, dass es auf Erden keinen wirklichen Frieden geben kann, solange die Bosheit nicht vollständig beseitigt ist. Während die Ungerechtigkeit herrscht, werden einige auf Kosten anderer Vorteile haben. Die Starken überleben eine Zeitlang und fallen, wenn andere Starke aufkommen. So haben nun während Jahrtausenden Unordnung, Streit, Bedrückung und Mord geherrscht, weil Satan, der Böse, der „Gott dieser Welt“ gewesen ist. Es muss ein Grösserer, Stärkerer kommen, als Satan der Teufel es ist, einer, der genau im Einklang mit Gott dem Allmächtigen und unter seiner Leitung handelt und freudig seinen Geboten gehorcht. Dann wird er die Menschen guten Willens in Frieden und Gerechtigkeit zu sich ziehen. Jehova Gott hat vor langem durch seine Propheten das Kommen dieses Mächtigen vorausgesagt. Dieser eine, der den Menschen Frieden untereinander und besonders Frieden mit Gott bringen wird, muss auch der Erlöser der Menschheit sein.

Deshalb hat Jehova Gott angeordnet, dass sein geliebter Sohn die himmlischen Höfe verlasse und als ein männliches Kind geboren werde, dass er dann zum Manne heranwache, den Tod erleide, um den Preis zur Erlösung des Menschen zu beschaffen, aber aus den Toten auferstehe und der hohe Herrscher der neuen Welt werde und für immerdar Frieden unter den Menschen aufrichte. Als daher Jesus in Bethlehem-Juda geboren wurde, wie dies

der Prophet Micha (5: 2) prophezeit hatte, liess Gott durch seinen mächtigen Engel vom Himmel folgende Prophezeiung ergehen: „Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ Gleich nach dieser Prophezeiung hinsichtlich der grossen Freude für alles Volk stimmte ein Heer von Engeln das Loblied an, das die Hirten hörten. Wahrlich, die Worte jenes Liedes waren prophetisch, denn sie sagten den Tag voraus, da das Volk Frieden haben wird und da Jehova Gott ihm durch seinen geliebten Sohn, der an jenem Tage in der Geburtsstadt Davids geboren wurde, Frieden bringt. Die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“ — Luk. 2: 10-14, *Elberj. u. van Ess.*

Am Schlusse der „Schlacht jenes grossen Tages Gottes des Allmächtigen“ muss diese grosse Prophezeiung erfüllt werden. Gott wird für den Frieden kämpfen, und dann wird auf Erden ewiglich Frieden sein, und er wird dies durch seinen mächtigen Sohn und Kriegshelden Jesus Christus vollbringen. Gleich einem Mantel von Licht wird Friede die Erde überziehen, und den Menschen wird dauernd guter Willen erwiesen werden. Folglich sind Menschen, die anmassend Jehova Gott vorauszuweichen suchen und behaupten, sie könnten den Frieden durch ihre menschlichen Einrichtungen aufrichten, ein Greuel in seinen Augen.

Unter der friedevollen Herrschaft Christi Jesu wird es keine Beamten geben, die durch Steuererhebung Geld einziehen und dann dieses Geld dem Farmer leihen, in der Absicht, diesen schliesslich zu einem Leibeigenen zu machen. Es wird keine barschen, bedrückenden Regierungsbeamte mehr geben, die das Volk einschüchtern und ihm Furcht einjagen und es mit Strenge richten und eine Missherrschaft über dasselbe führen. Die Schlacht von Harmagedon wird aller Bedrückung ein Ende machen. Dies bedeuten die Worte in Psalm 72: 4: „Er wird Recht schaffen den Elenden des Volkes; er wird retten die Kinder des Armen, und den Bedrücker wird er zertreten.“ Die Menschen werden nie mehr in die Angst versetzt werden, ihre Häuser zu verlieren, die sie unter grosser Mühe und Opfern erbaut haben, noch werden sie gezwungen werden, einen Teil ihrer Ernten zu vernichten und gewisse Haustiere abzutun, um die von kommerziellen Ausbeutern festgelegten Preise oben zu halten. Eine Beschreibung dessen, was kommen wird, findet sich in den Worten Jesajas: „Und sie werden Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen.“ Zu diesen Worten fügt Micha hinzu: „Und niemand wird sie aufschrecken.“ — Jes. 65: 21; Micha 4: 4.

Wie gut weiss doch das Volk, dass die Kleingrundbesitzer seit langem von denen bedrückt worden sind, die religiöse Autorität, politische Macht und Finanzkraft besitzen. Die Tagelöhner sind hinsichtlich ihrer Entlohnung ungerecht behandelt worden. Die Witwen und Waisen sind bedrückt worden, und schwer hat die Hand des Bedrückers in jeder Nation auf dem Schwächeren gelastet. Zu dieser Bedrückung haben jene religiösen Führer noch beigetragen, welche sich nach dem Namen Christi genannt haben. (Jak 2: 6-7) Doch unter der Verwaltung der gerechten Herrschaft Gottes, die durch Christus ausgeübt wird, muss alle Bedrückung aufhören, weil der Herrscher in Gerechtigkeit regieren wird. Kein Bedränger wird mehr unter dem Volke geduldet sein. (Sach. 9: 8) Über die Zeit, da er als Richter zum Tempel kommt, sagt Jehova Gott: „Und ich werde euch nahen zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer und gegen die Ehebrecher und gegen die falsch Schwörenden; und gegen die, welche den Tagelöhner im Lohn, die Witwe und die Waise bedrücken und das Recht

des Fremdlings beugen und mich nicht fürchten, spricht Jehova der Heerscharen." — Mal. 3: 5.

Für die Armen wird die Verwaltung der Theokratischen Herrschaft eine günstige sein: „Er wird die Armen richten mit Gerechtigkeit." (Jes. 11: 4, Zürcher B.) Ein jeder wird genötigt sein, mit seinem Nachbarn gerecht zu handeln oder dann die sichern Folgen zu tragen: „So spricht Jehova der Heerscharen und sagt: Übet ein wahrhaftiges Gericht und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen; und bedrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremdling und den Elenden; und sinnet keiner auf seines Bruders Unglück in euren Herzen." (Sach. 7: 9, 10) Die Gegenwart ist die Zeit, damit zu beginnen!

Unter den jetzigen weltlichen Regierungen liegen Leute, die nichts produzieren, auf ihren Lagern und hecken Pläne aus, wie sie ihre Mitmenschen betrügen könnten. Solches bleibt nicht bestehen unter der gerechten Herrschaft Gottes Jehovas, die durch Christus ausgeübt wird. Keine derartigen schlaun Manöver wird man zur Reife kommen lassen. Dann werden keine Länder mit Ölquellen gestohlen, noch andere ähnliche Verbrechen begangen werden. Dann wird es keine grausamen Korporationen mehr geben, die man Trusts und Kartelle nennt und die dem Volk ungerechte Bürden auferlegen. Jehovas Wort sagt: „Wehe denen, die Unheil sinnen und Böses vorbereiten auf ihren Lagern! Beim Morgenlicht führen sie es aus, weil es in der Macht ihrer Hand steht. Und sie begehren nach Äckern und rauben sie, und nach Häusern und nehmen sie weg; und sie verüben Gewalttat an dem Manne und seinem Hause, an dem Menschen und seinem Erbeil." (Micha 2: 1, 2) Was kümmern sie sich um die Erbteile anderer?

Ja, die Herrschaft der neuen Welt unter Jesus Christus wird nicht nur dauernden Frieden und Wohlfahrt bringen, sondern wird das Volk auch frei machen von Sünde, Teufel und Tod und es vollends auf Pfade der Gerechtigkeit führen und ihm ewiges Leben hier auf einer paradiesischen Erde verleihen. Der Herrscher der neuen Welt hat gesagt: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts." (Joh. 5: 28, 29) Und in 1. Korinther 15: 25, 26 wird uns gesagt: „Er muss herrschen,

bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod." Die lieben Verstorbenen werden aus den Gräbern zurückkehren, und alle, die Gott und seinen König lieben, werden dann zusammen an friedlichen Wassern unter Blumen wandeln und gemeinsam das Lob Gottes des Höchsten singen. Tränen der Bitterkeit werden zu fließen aufhören, und die Todesfurcht wird für immer verschwinden. In unvergleichlicher Sinnbildersprache sagt der Apostel Johannes: „Er [Gott] wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste (Storr: das Frühere) [von dieser gegenwärtigen bösen Welt] ist vergangen." — Off. 21: 4.

Die Schlacht von Harmagedon, die gerade bevorsteht, wird die Tore dieser herrlichen, gerechten Herrschaft der neuen Welt öffnen, und diese Herrschaft wird man auf der ganzen Erde sehen und fühlen. Wegen dieses grossen Wechsels zum Guten, der gerade bevorsteht, gebietet Jehova Gott seinen Zeugen auf Erden heute, allen Nationen zu sagen, dass er durch Christus Jesus, seinen König, regiere und dass ‚der Erdkreis feststehe und nicht wanken werde. Er wird die Menschen richten nach Gerechtigkeit.' (Ps. 96: 10, van Ess) Folglich sagen es Jehovas Zeugen jetzt den Nationen.

Wünschst du diese Herrschaft der neuen Welt und die Segnungen, die sie bringt? Ungeachtet dessen, was andere Menschen wünschen mögen, ist Christus Jesus jetzt der gerechte Herrscher der neuen Welt und wird in Gerechtigkeit regieren. Alle Gesetzlosen wird er vernichten. Alle Menschen werden eine Gelegenheit haben, sich zum Dienste Satans des Teufels zu entschliessen und vernichtet zu werden oder zum Dienste Jehovas Gottes und seines Königs und immerdar zu leben. Die Zeit, da du wählen kannst, ist für dich gekommen. Möge jeder Wachturm-Leser, der aufrichtig wünscht, die Herrschaft der neuen Welt in Gerechtigkeit zu sehen und sich der Segnungen zu erfreuen, die Gott durch Christus bereitet hat, jetzt Stellung auf der Seite Jehovas Gottes beziehen. Dann unterrichte er sich ferner über die grossen Wahrheiten des Wortes Gottes, die jetzt verstanden werden können, suche Gerechtigkeit und handle recht und beweise seine Lauterkeit gegen ihn und seinen König, bis seine ewige Rechtfertigung in Harmagedon herbeigeführt ist. Dann werden seine Segnungen vollständig sein. w 1. 4. 49

Obadja prophezeit wider Selbsterhöhte

SATAN war der erste, der sich selbst erhöhte. „Hoch über die Sterne Gottes [will ich] meinen Thron erheben", sagte er in seinem Herzen und fügte begehrlieh hinzu: „mich gleich machen dem Höchsten." Wie ist er vom Himmel gefallen! Wie wird er bald in den Abgrund des Grabes fallen! (Jes. 14: 12-15; Off. 20: 1-3) Durch seine schlaue Verführung verleitete er das erste Menschenpaar, sich gleich Göttern hoch zu erheben; aber das Ergebnis war ein Sturz in Sünde und Tod. Bei diesem Sturz in Vergehungen rissen sie das ganze Menschengeschlecht mit. In der nachfolgenden Erniedrigung zogen die Menschengeschöpfe nicht in Demut eine Lektion aus ihren Fehlern; sie lernten nichts aus den harten Schlägen der Erfahrung, sondern fielen, als Folge von Stolz und Selbsterhöhung, zu ihrem Schaden tiefer und tiefer. Bis in unser zwanzigstes Jahrhundert hinein haben die Menschen nicht durch Erfahrung gelernt, diese Schlinge zu meiden, im Gegenteil, die Verwegenen und Hochmütigen unter ihnen mehrten sich in diesen „letzten Tagen". (2. Tim. 3: 1, 4) Ja, einige Arrogante ahmen selbst die Torheit Satans nach, indem sie sich über Jehova Gott erhöhen und behaupten, dass sie Gott täglich von seinem himm-

lischen Throne auf die Erde herabbefehlen, um ihn auf einem Religionsaltar zu opfern!

Doch nicht alle Menschen sind in die Schlinge gegangen, die den törichten Satan zu Fall brachte. Nicht alle haben höher von sich gedacht, als sich zu denken gebührt. Neben den vielen, die sich selbst erhöhen und die zur bestimmten Zeit erniedrigt werden, gibt es einige wenige, die sich selbst erniedrigen und die zur bestimmten Zeit von Gott erhöht werden. Ein auffallender Gegensatz aus der Vergangenheit beweist dies. Man versetze sich zurück in die Zeit etwa sechshundert Jahre vor der Geburt Jesu. Jerusalems Sturz durch den König von Babylon im Jahre 607 v. Chr. hat stattgefunden. Obadja proklamiert eine Untergangsbotschaft wider das stolze und hochmütige Edom, doch befindet sich Obadja selbst in scharfem Gegensatz zu den erhabenen Edomitern.

Der Name Obadja bedeutet „Knecht Jahs", und diese blosse Andeutung eines Aufschlusses über den Mann ist auch schon dessen Ende. Das biblische Buch, das den Namen Obadja trägt, das kürzeste Buch in den hebräischen Schriften, beginnt einfach mit den Worten „Gesicht Obadjas". Etwas weiteres über den Mann ist nicht

zu finden. Aus welchem Stamm, wann und wo er geboren wurde, sein Stand im Leben — nichts von diesen Einzelheiten über seine Person erscheint. Aus fernem Altertum ist eine Menge von Meinungen über die Person Obadjas vorhanden. Aber gerade ihre Verschiedenheit und ihre Widersprüche bilden den stärksten Beweis von ihrer Wertlosigkeit. Obadja verfasste keine eigene Lebensbeschreibung, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ausser dem Umstand, dass er ein Diener Jahs war, nahm er sich selbst nicht wichtig. Er leitete seine Prophezeiung mit den Worten ein: „So spricht der Herr, Jehova“, und das verbürgte die Glaubwürdigkeit seiner Worte und ent hob Menschenhände der Verantwortung dafür, auch wenn Menschenlippen sie verkündigten. Es ging nicht an, dass die Person des Menschen, der die Botschaft schrieb, mit dieser konkurrierte: die ungeteilten Geisteskräfte mussten ganz auf die Prophezeiung gerichtet sein!

Nachrichten von Jehova und ein Gesandter, der unter die Nationen geschickt wurde, kündigten an: „Machet euch auf, und lasst uns wider dasselbe aufstehen zum Kriege!“ Obwohl Edom sich sehr aufgebläht hatte, machte Gott es klein; obwohl es vor Stolz aufgeblasen war, bezeichnete Jehova es als verachtet. Seinem hochmütigen Geist wird der Kampf angesagt durch die Worte des Höchsten: „Der Übermut deines Herzens hat dich verführt, der du in Felsenklüften, auf hohem Sitze wohnst und in deinem Herzen sprichst: Wer wird mich zur Erde hinabstürzen? Wenn du dein Nest auch hoch baust wie der Adler, und wenn es zwischen die Sterne gesetzt wäre: ich werde dich von dort hinabstürzen, spricht Jehova.“ Obad. 1-4.

Die Edomiter liessen sich zufolge der Lage ihres Heimatlandes durch den Hochmut ihrer Herzen verführen. Das wilde, zackige Gebirge Seir, eine wirre Masse von zerklüfteten Felsen, Flügen, Riffen und gezähnten Berggräten erstreckte sich südlich vom Toten Meer und erhob sich östlich von der Araba. Diese Bergfestung von Kalk- und Sandstein und Porphyrragte mehr als neunhundert Meter über der Araba-Ebene empor, und die schmalen Pfade, die sich um die Felsabhänge wanden, machten ein Eindringen ins Land zu einem Wagestück. In den höchsten Klüften lag gleich dem Nest eines mächtigen Adlers die Hauptstadt. Sie wurde Sela und später Petra genannt, und die beiden Namen bedeuten im Hebräischen beziehungsweise Griechischen „Fels“. Sie lag in einer natürlichen Einsenkung von etwa anderthalb Kilometer Länge und etwa achthundert Meter Breite, die mit schroffen Felswänden von rötlichfarbenem Sandstein umgeben war und in welche Tälichen und Schluchten mündeten. Über sie türmte sich gleich einer mächtigen, schweigenden Schildwache der Berg Hor. Ein Teil der Stadt war ins Felsmassiv eingehauen. Die Zugänge dazu führten über Bergpässe und Schlünde. Kein Wunder, dass die Edomiter sich in ihren hohen Felsenwohnungen sicher fühlten!

Wenn aber auch ihre nächsten Nachbarn die Adler waren, die über den Schluchten kreisten und kreischten, wenn auch ihre nahen Gefährten die Sterne waren, die fast zum Greifen nahe über ihnen zu schweben schienen, wollte doch Jehova dafür sorgen, dass die arroganten Edomiter von ihrem hohen Sitz hinabgestürzt würden. Und zwar nicht etwa durch ein gemächlich ernüchterndes Hinuntergleiten, das ihnen als Lehre dienen sollte, nicht durch ein teilweises Erniedrigen, wodurch ihren hochmütigen Köpfen Verstand eingehämmert werden sollte, nein, sondern durch einen unaufhaltsamen Sturz bis zum Grunde der Grabestiefe! Diebe stehlen nicht alles, und Traubenleser lassen zur Nachlese etwas zurück, doch die früheren Verbündeten werden diese edomitischen Nachkommen Esaus umzingeln und sie all ihrer verborgenen Schätze berauben. Die Weisheit ihrer Weisen wird zunichte werden und der Verstand ihrer Verständigen verschwinden, und

die mächtigen Kriegerscharen werden verzagt dastehen, alles, damit diese Selbsterhöhten durch Ermordung ausgerottet werden. — Obad. 5-9.

Weshalb denn? Nur weil sie in Bergklüften weilten? Nur weil sie die hochgelegenen Schlupfwinkel der Adler liebten? Weil sie so nah den Sternen des Himmels wohnten? Nein, natürlich nicht. Wohl nährte diese natürliche Umgebung ihren eitlen Wahn, unbesiegbar zu sein, bestärkte sie in ihrer Selbstsicherheit und förderte die Fabel von ihrer Unbezwinglichkeit. Mit prophetischem Finger aber wies Obadja auf ihre Sünde hin, deren Folgen sie ereilen und sie in die Vernichtung stürzen würden. In den Versen 10-15 beschreibt er ihr Geschick und dessen Ursache:

„Wegen des Frevels an deinem Bruder Jakob bedeckt dich Schande und wirst du auf immer vernichtet. Damals, als du dabeistandest, da Fremde sein Gut wegführten und Ausländer in seine Tore drangen und über Jerusalem das Los warfen, da warst auch du wie einer von ihnen. Weide dich nicht an deinem Bruder am Tage seines Unglücks, freue dich nicht über die Söhne Judas am Tage ihres Untergangs und reisse dein Maul nicht auf am Tage der Not. Dringe nicht ein in das Tor meines Volkes am Tage seines Verderbens, weide nicht auch du dich an seinem Unglück am Tage seines Verderbens, strecke die Hand nicht aus nach seinem Gut am Tage seines Verderbens. Stelle dich nicht an den Scheideweg, um seine Flüchtlinge niederzumachen, und liefere seine Entronnenen nicht aus am Tage der Not. Denn nahe ist der Tag des Herrn über alle Völker. Wie du getan hast, wird dir geschehen; deine Tat fällt zurück auf dein Haupt.“ — *rev. Zürcher B.*

In den Tatsachen, die diese Anklagen stützen, erblicken wir den Grund zur Vernichtung der Edomiter. Sie waren Abkömmlinge Esaus, während die Israeliten von Jakob abstammten; und Esau und Jakob waren Zwillingsbrüder. Daher kommt es, dass die an den Israeliten verübte Gewalttat als „an deinem Bruder Jakob“ verübt erwähnt wird. Aus dem Zusammenhang zu schliessen, scheinen die hier gerügten Gewalttaten sich auf die Zeit zu beziehen, da Jerusalem im Jahre 607 v. Chr. in die Hand Babylons fiel. Nicht nur standen die Edomiter damals billigend daneben, sondern sie spornten die Eroberer noch an, die Verödung zu vollenden: „Gedenke, Herr, den Söhnen Edoms den Unglückstag Jerusalems, wie sie riefen: ‚Reisst nieder, reisst nieder bis auf den Grund!‘“ (Ps. 137: 7, Menge) Als die Eroberer über die Beute Jerusalems Lose warfen, waren die Edomiter „wie einer von ihnen“ und kamen herbei, um mitzuplündern, und streckten ihre Hand aus nach einem Teile der Beute. Ja noch mehr: Sie sperrten Hauptstrassen und Pässe ab, um Entrinnenden den Weg abzuschneiden, und lieferten fliehende Juden den Chaldäern aus. Die Edomiter förderten die unter den Juden angerichtete Verwüstung, und eine ebenso vollständige und bleibendere Verwüstung sollte auf ihre eigenen Häupter zurückfallen.

Für die Juden sollte eine Wiederherstellung und für Jerusalem und Juda ein Wiederaufbau kommen: „Auf dem Berge Zion werden Entronnene sein, und er wird heilig sein; und die vom Hause Jakob werden ihre Besitzungen wieder in Besitz nehmen. Und die vom Süden werden das Gebirge Esaus, und die von der Niederung die Philister in Besitz nehmen; und sie werden das Gefilde Ephraims und das Gefilde Samarias, und Benjamin wird Gilead in Besitz nehmen; und die Weggeführten dieses Heeres der Kinder Israel werden in Besitz nehmen, was den Kanaanitern gehört bis nach Zarephath hin; und die Weggeführten von Jerusalem, welche in Sepharad sind, die Städte des Südens. Und es werden Retter auf den Berg Zion ziehen, um das Gebirge Esaus zu richten; und das Reich wird Jehova gehören.“ (Obad. 17, 19-21, Fussn.) Für Edom aber keine solche Wiederherstellung! — „Denn das Haus Jakob wird ein Feuer sein, und Josephs Haus eine Flamme, und Esaus

Haus wird sein wie Stroh, das angezündet und verzehrt werden muss, bis keine Seele vom Hause Esaus übrig ist." — Obad. 18, *Moffatt*, engl.

Obadjas Prophezeiung wider Edom erfüllte sich im Kleinen. Der Beweis hierfür ist die Hauptstadt Petra, die angeblich uneinnehmbare Festung, die in einer Felsenkluff eingehauen war. Heute ist sie ein unbewohntes Überbleibsel der fernen Vergangenheit. Das Vorbild-Edom ist für immer ausgerottet worden. Seine Ausrottung begann mit dem Einfall des Heeres Nebukadnezars etwa fünf Jahre nach Jerusalems Sturz. Mehr als hundertfünfzig Jahre später weist Maleachis Prophezeiung auf den Sturz Edoms hin. (Mal. 1: 2-5) Schliesslich kam der Untergang, der Edom prophezeit war, so buchstäblich, dass jene Nationalität für immer verloren ging. Nicht nur kündigte Jehova diesen drohenden Untergang durch Obadja an, sondern ungefähr in derselben Zeitperiode liess er noch durch zwei andere Zeugen, durch Jeremia und Hesekiel, Zeugnis geben. — Jer. 49: 7-22; Klagel. 4: 21, 22; Hes. 35: 1-15.

Die Nachkommen Esaus verloren das Geburtsrecht auf Gottes Königreich, weil Esau ihm so geringen Wert bei-

gemessen hatte. Er dachte eher an seinen eigenen Leib und seine Bequemlichkeit, an ein Linsengericht, als an das Königtum. Die Edomiter folgten danach in den Fussstapfen ihrer Vorfahren, indem sie dem Reiche Gottes keinen Wert beimassen und jenen, die es taten, mit Eifersucht, Neid und Gewalttat begegneten. Stolz und hochmütig erhöhten sie sich selbst und schauten spottend und arrogant auf die Juden herab. Aber Jehova erniedrigte sie zu seiner Zeit. Ebenso wird es denen ergehen, die sich in unserem zwanzigsten Jahrhundert erhöhen, und besonders den arroganten Religionsführern der Christenheit. Gleich den Edomitern hatten sie eine Gelegenheit, für das durch Christus regierte Königreich Jehovas einzutreten, doch wollten sie ihre Person nicht zurückstellen und einfach als Knechte Jahs bekannt sein. Sie begehrten Aufmerksamkeit, Verherrlichung, Titel, Erhöhung; und eifersüchtig stachelten sie die Verfolger der wahren Zeugen Jehovas an. Obwohl sie sich gleich Heiligen und Göttern erhöhen, werden sie so tief erniedrigt werden wie die Edomiter und Satan selbst, wenn sie in Harmagedon in die Gehenna der Vernichtung hinabsinken werden.

w 15. 8. 49

Kanadische Bezirksversammlungen 1949

BEZIRKS-Versammlungen bedeuten mehr für Jehovas Zeugen, als nur drei- oder viertägige Zusammenkünfte. Sie bedeuten grosse Anstrengungen, die sich über eine beträchtliche Zeitspanne erstrecken, und sie rufen Wirkungen hervor, die ganz wunderbar sind und zur Förderung des Königreichszeugnisses weit in die Zukunft reichen. Doch bringen die Tage, da die Versammlung tatsächlich stattfindet, auch ein reiches Festmahl von Königreichswahrheiten und Erfahrungen sowie Gemeinschaft mit eifrigen Geschwistern verwandten Sinnes. Die kanadischen Zeugen erfreuten sich all dieser Segnungen, denn es war ein Programm aufgestellt worden, um das Land im Jahre 1949 von Küste zu Küste mit Bezirksversammlungen zu bedienen. Die gewählten Städte — Edmonton, Vancouver, Winnipeg, Toronto und Sydney — waren in solcher Entfernung voneinander, dass sehr lange Reisen mit ihren Beschwerden für die Geschwister vermieden wurden.

Die erste Versammlung wurde vom 6.-8. Mai in Edmonton abgehalten. Die Bekanntmachung des Vortrages schon löste spannende Erwartung aus. Die Neugierde wurde einen Monat vor der Versammlung geweckt, indem Schilder auf Strassenbahnwagen die inhaltvolle Aufschrift trugen: „Es ist später als du denkst!“ Das gab Stoff zum Raten, und man hörte viele Bemerkungen darüber. Dann, eine Woche vor dem Eröffnungsdatum, waren Tausende von Flugzetteln, Hunderte von Plakaten, ganze Autoreihen und andere Bekanntmachungsmittel zur Stelle, um das Ereignis, den Ort und die Zeit anzukündigen. „Das nenne ich richtiges Bekanntmachen!“ rief ein Autobuschauffeur aus, „Ihr wisst, diese Leute studieren die Bibel, und ich werde hingehen, um diesen Vortrag anzuhören. Wirklich ich glaube: Es ist später als wir denken!“

Die einzelnen Versammlungen der Zusammenkunft boten eine Menge von Aufschluss, hoben die Notwendigkeit der Theokratischen Erziehung hervor, zeigten die Anwendung im Felddienste, demonstrierten den praktischen Gebrauch und fanden ihren Höhepunkt in interessanten Erfahrungen, die beim Predigen des Evangeliums gemacht wurden. Der Sonntag aber war der grosse Tag, der Höhepunkt der grössten Versammlung, die Jehovas Zeugen in Edmonton je abhielten. Gespannte Aufmerksamkeit herrschte an jenem Nachmittage unter den mehr als 3000 Personen, die dem trefflich gehaltenen öffentlichen Vortrag lauschten, der als ein Signal der Warnung vor der Dringlichkeit der Zeit, in der wir leben, aus Gottes

Wort an ihre Ohren tönte. Am Ende der Veranstaltung waren die Geschwister aus Alberta und Nord- und Zentral-Saskatchewan sehr erfreut und gestärkt durch Kanadas erste Bezirksversammlung des Jahres 1949.

Ein Monat vergeht, und die Szene für die zweite Versammlung wechselt hinüber nach Vancouver an der pazifischen Küste. Dieser gedeihende Seehafen, ein Mittelpunkt der Fischerei- und Holzindustrie, mit seinen entzückenden Gärten, seinen Blumen und dem vielen Grün, war gerade der rechte Ort für die Geschwister von der Westküste, dem volkreichen Frasertal, aus dem Innern von British Columbia und von der ganzen Vancouver-Insel. Als der 3. Juni, der Eröffnungstag, kam, erhielt die Bevölkerung überzeugende Beweise von der Ausbreitung und dem Wachstum des Königreichswerkes in ihrer Mitte. Bestimmt wusste man auch, dass der 5. Juni der Tag war für den Vortrag: „Es ist später als du denkst!“

Sozusagen jede Form der Königreichsbekanntmachung war benutzt worden: persönliches Einladen mittels Flugzetteln, grosse Schilder auf Autos, Gebäuden und Privatbesitz, Schilder auf Fähren, die die Burrard-Bucht befahren, Tonboote, Tonwagen, Zeitungen, Radio und eine Autoparade, eskortiert von der Polizei auf einer Strecke von 35 Kilometern. Diese nahm anderthalb Stunden in Anspruch, und überall, wo man durchkam, wurde der Verkehr angehalten. Die Frage war nun: Was wird das Ergebnis sein? Wie viele folgen der Einladung? Der Sonntag brachte den krönenden Lohn für all die tatkräftige und mannigfaltige Bekanntmachung, denn am öffentlichen Vortrag waren 5836 zugegen! Das bedeutet, dass etwa 3000 der Anwesenden Fremde waren. An der Versammlung zu Vancouver wurden 104 getauft.

Hinter uns lagen nun die lieblichen blauen Wasser des kühlen Pazifiks, während wir ostwärts durch die majestätischen, überwältigenden und stets wechselnden Szenerien der Rockies reisten, dann über die Hügelreihen am Fuss der Berge und hinab zu den weiten Prärien, ja noch weiter, bis wir Winnipeg, Manitoba, erreichten, welches als „Das Tor zum Westen Kanadas“ bekannt ist. Dort fand vom 17.-19. Juni Kanadas dritte Bezirksversammlung des Jahres statt und bediente Jehovas Zeugen aus den Städten und ausgedehnten Getreideländern von Süd-Saskatchewan und Manitoba, ferner aus dem nordwestlichen Ontario.

Es war bemerkenswert, welchen Erfolg der Aufruf für Quartiere gezeitigt hatte. Es wurde nämlich nicht nötig, von Tür zu Tür auf die Zimmersuche zu gehen. Wie

konnte das sein? Nun, die Geschwister sprachen lediglich in jenen Wohnungen vor, wo schon früher Zeugen gewohnt hatten, und die betreffenden Gastgeber waren mit ihren Gästen meistens so zufrieden gewesen, dass sie den Besuchern bereitwillig wieder Quartier gaben. Manche Hauseigentümer schrieben oder telephonierten dem Quartierbüro des Kongresses aus eigenem Antrieb und boten ihnen Zimmer an, einige sogar kostenlos.

Auch in Winnipeg war die Bekanntmachung so wirksam, dass zur Zeit des Versammlungs-Wochenendes der Vortragstitel „Es ist später als du denkst!“ unter der Bevölkerung ein Schlagwort geworden war. Einige trieben etwas Spass damit, andere fragten, was denn später sei als sie dächten, und wieder andere verstanden sogleich die Notwendigkeit einer solchen Warnbotschaft. Hauptsache war, dass der Vortragstitel von Mund zu Mund ging und so die Wirksamkeit der Bekanntmachung steigerte. Und das Ergebnis? Als der Redner vor das Mikrofon trat, um den Vortrag zu halten, offenbarte eine Zählung, dass er vor 4000 Zuhörern stand! Eine bemerkenswerte Zahl, denn sie bedeutet, dass mit jedem anwesenden Königreichverkündiger auch ein Fremder zugegen war.

Nun kam Zentral- und Ostkanada an die Reihe, den Besuch der göttlichen Hoffnungsbotschaft zu erhalten; weiter also nach der Provinz Ontario und ihrer grössten Stadt, Toronto. Bis zu dieser Zeit wurde das Land der grossen Zeugnistätigkeit des Volkes des Herrn inne, welches die eine Ansprache „Es ist später als du denkst!“ bekanntmachte, denn die Botschaft hatte den weiten Westen durchquert. In Toronto zog die Versammlung in die wohlbekannten „Maple Leaf Gardens“ ein. Diese Stadt am See, mit einer Million Einwohner, ist durch Eisenbahn- und Buslinien mit allen Teilen der Provinz gut verbunden, und die Verkündiger, welche Vorkongressarbeit leisteten, erhielten bald Quartiere für die Zeugen, die sich in Toronto zusammenfinden sollten, und dies trotz eines grossen politischen Treffens, welches verursachte, dass Hotels und Touristenheime überfüllt waren.

Diese Versammlung vom 24.-26. Juni hatte den Vorzug der Anwesenheit Nathan H. Knorrs, des Präsidenten der Watch Tower Bible & Tract Society, der auch den öffentlichen Vortrag halten sollte. Seine Ansprache wurde weit und breit und mit solcher Gründlichkeit bekanntgemacht, dass die politischen Führer, die in der Stadt anwesend waren, beobachteten, wie er ihre höchstbehördlichen Wahlfeldzüge in den Schatten stellte, so dass sie den Wunsch ausdrückten, Leute zu haben, die für ihre Sache ebenso schwer und tüchtig arbeiten würden. Sie mussten sehen, wie viel grösser der Reiz ist, zuverlässige biblische Verheissungen einer künftigen vollkommenen Regierung anzukündigen als die rosigen aber leeren Versprechen politischer Parteien.

Von der Versammlung am Freitagnachmittag, als fast 3000 Evangeliumsdiener sich versammelten, um die Eröffnungsansprache des Vorsitzenden zu hören, nahm das Programm seinen Verlauf und überschüttete die Anwesenden bis zum Schluss mit Segen über Segen. Am Samstagmorgen symbolisierten 165 Geschwister ihre Weihung, den Willen Gottes zu tun. Der Höhepunkt kam natürlich mit dem öffentlichen Vortrag. Trotz dem feuchtheissen Wetter, das veranlasst hatte, dass Tausende aus der Stadt flohen und sich in die kühlen Seekurorte des Hochlandes begaben, versammelten sich 9000 Personen, um den anfeuernden Vortrag Br. Knorrs „Es ist später als du denkst!“ anzuhören. Mehr als 3800 Broschüren wurden am

Schluss der Ansprache Fremden gratis verabfolgt. Der Präsident der Wachturm-Gesellschaft beschloss die Versammlung mit einer Einladung, dass im Jahre 1950 alle zur riesigen internationalen Versammlung in der Stadt New York kommen möchten, welche Einladung auch an den vorherigen Bezirksversammlungen ergangen war. Die Geschwister schieden mit den Worten: „Auf Wiedersehen in New York 1950“.

Die letzte Versammlung in der Reihe der kanadischen Zusammenkünfte von Küste zu Küste fand in Sydney, Neuschottland, statt. Auf der felsigen, zerklüfteten und schönen Cape Breton-Insel gelegen, ist diese Stadt der Mittelpunkt eines Gebietes, das hauptsächlich von Kohlenbergleuten und Fischern bevölkert ist. Dorthin begaben sich die Zeugen aus ganz Neubraunschweig, Neuschottland, der Insel Prinz Eduard und Neufundland. Ein kürzlicher Zustrom von Pionieren in dieses Gebiet hatte dem Zeugniswerk Aufschwung verliehen und die lokalen Verkündiger sehr ermuntert. Diese hatten wohl viele Schriften abgegeben, doch nicht genug Kräfte gehabt, die richtige Nacharbeit mit Heimbibelstudien zu machen. Nun, gerade zur rechten Zeit, sollten sie sich einer Bezirksversammlung erfreuen.

Die Zusammenkunft begann am 8. Juli und erfreute sich desselben reichen Programms geistiger Nahrung wie die vorigen Versammlungen. Am Samstagmorgen liessen sich 27 taufen zum Zeichen ihrer Weihung, den Willen Jehovas zu tun. Am Sonntag trat erneut der Lohn für die fleissige Bekanntmachung zutage, als weit über 1000 Personen während des öffentlichen Vortrages aufmerksam den Worten des Redners folgten. Viele Fremde und Besucher drückten Wertschätzung und Überraschung aus, festzustellen, dass Jehovas Zeugen in der Tat wahre Christen sind, die mitmachen in dem selbstlosen Werk des Erschallenlassens der Warnung aus Gottes Wort vor den ahnungslos Gefährdeten dieser alten Welt.

Passende Schlussworte des kanadischen Zweigdieners beendeten eine Versammlung, die Wunder wirken wird in der Förderung des Königreichswerkes in diesem Teil des Feldes, der am Meere liegt. Für die Versammelten kam nun die Zeit, da sie mit wahrer Befriedigung über den vollen Becher, den der Herr ihnen eingesehen hatte, abreisen sollten. So endete eine Reihe von Versammlungen, die hinsichtlich Wirkungen und Segnungen von Meer zu Meer reichten.

Vor Schluss dieses Berichts sollte auch die Vorkehrung erwähnt werden, wonach sich die Kreis- und Bezirksdiener mit dem Zweigdiener am Montag nach jeder solchen Versammlung treffen. In Toronto war der Präsident der Gesellschaft anwesend und erteilte Rat. Es zeigte sich, dass alle diese Zusammenkünfte wirklich eine Hilfe und ein Segen waren, und viel Gutes wird daraus erspiessen.

Der aus diesen Bezirksversammlungen gewonnene Nutzen zeigte sich gleich nachher während des Monats Juli in einer weiteren neuen Verkündigerhöchstzahl, worauf der beste Augustbericht folgte, der je eingetroffen ist. Von den 12 500 Geschwistern, die an den Versammlungen vom Samstagabend teilnahmen, wurden anlässlich der Taufhandlungen 434 untergetaucht. Dreiundzwanzigtausendundfünfundsiebzehn Kanadier hörten den öffentlichen Vortrag „Es ist später als du denkst!“ Viele von diesen richteten ihre Gedanken auf New York und die grosse internationale Versammlung, die 1950 dort stattfinden soll.

w 1. 12. 49

Gross ist Jehova und sehr zu loben...

Majestät und Pracht sind vor seinem Angesicht, Stärke und Freude in seiner Wohnstätte...

Man spreche unter den Nationen: Jehova regiert!

— 1. Chronika 16: 25, 27, 31.